

September | Oktober 2026

PASTORALE

Pfarnachrichten | Katholische Pfarrei St. Josef | Treptow-Köpenick



Glaube und
Vernunft



ST. JOSEF



ST. ANTONIUS



CHRISTUS KÖNIG

MINISTRANTEN- WALLFAHRT 19.9.2026

CHRISTIAN-SCHREIBER-HAUS
GRÜNHEIDE

SEI MUTIG UND STARK!

Josua 1,6

Fußwallfahrt

ca. 9:50 Uhr ab
Bhf Fangschleuse
Dauer ca. 1,5 Std.

Fahrradwallfahrt

ca. 10:30 Uhr ab
St. Bonifatius Erkner
9 km, 1 Std

12:00 Uhr Essen & Programm

14:30 Uhr HI. Messe

16:00 Uhr Ende



hier anmelden
www.erzbistumberlin.de/minis

Inhalt

4–11

Glaube und Vernunft

Interview mit Pater Felix Körner,
Interview mit Diakon E. Rauer

12

Feste und Heilige

Worte auf den Weg | Erntedank

14

Papst Leo XIV. über das
Welternährungsprogramm

16

Neue Reihe: Die Bibel

Eine Übersetzungsleistung
von Matthias Standke-Hart

18

Bildbetrachtung

B. Gewers über Gustave Dore

19

Lesenswert

Ruth Titz-Weider über Colum
McCanns „Apeirogon“

21

Gräbersegnung

Termine der Standorte

22

Malteser

Nachbarschaft, Stadionführung
für Demenzerkrankte, Termine

24–26

Städtepartnerschaft

MICANTO (Cajamarca)
von Sarah-Juliane Starre

28

Demokratie schützen

Wahlen zum Abgeordnetenhaus

30–32

Gremienwahl 2026

Einblicke in die Arbeit der
Gemeinderäte

34

Kirchenmusik

Chorproben und Konzerte

36–40

Pfarrei

Franziskusfest, Geburtstage,
Soziale Arbeit, Taufkurs,
Glaubensfragen

41–47

Kinder, Jugend und Familien

RKW, Segelfahrt, Ministranten,
Kinderkirche, Hedi-Kitas

48–60

Infoseiten der Gemeinden

Liebe Mitglieder und Freunde

der Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick,

„Glaube und Vernunft“ – so lautet der Hauptteil unserer aktuellen Ausgabe.

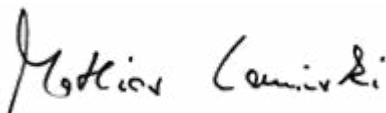
Wir Redakteurinnen und Redakteure haben das Thema diskutiert und dabei festgestellt, dass man es schwer eingrenzen kann. So mussten wir auswählen und, ja, auch aussortieren.

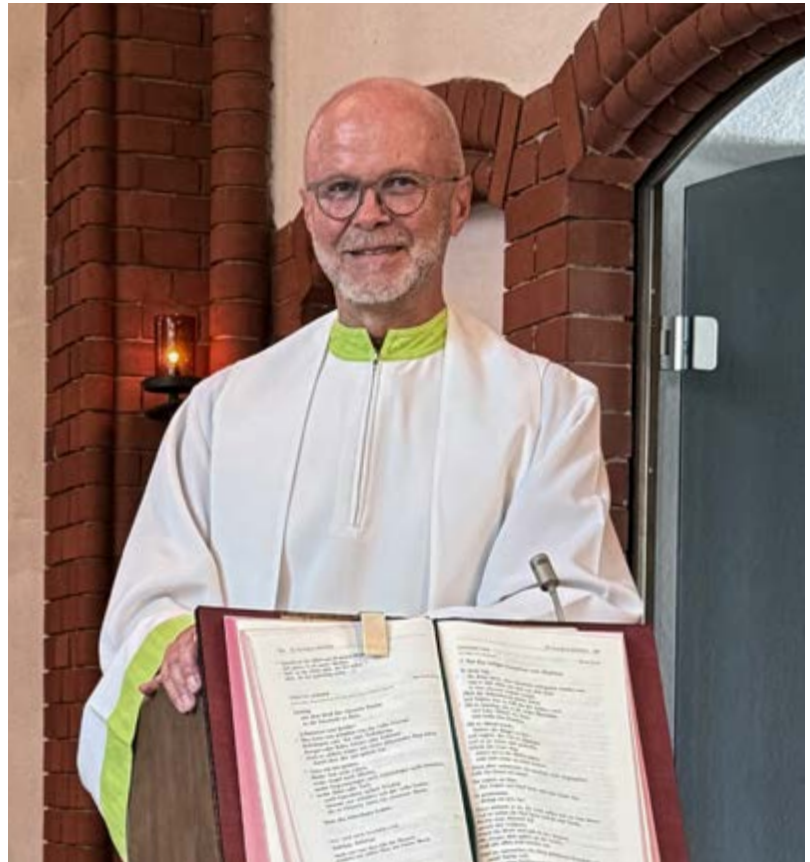
Was ist vernünftig und ist Glaube überhaupt vernünftig? Sind Glaube, Liebe und Hoffnung vernünftig? Jesus heilte Kranke, tat viele Wunder und gab Zeichen. Dennoch setzte er keine Naturgesetze außer Kraft. Wie viel Vernunft vermittelt uns seine Botschaft? Fragen über Fragen. Pater Felix Körner gibt uns auf solche und andere Fragen Antworten. Viel Freude beim Lesen des Interviews!

Darüber hinaus stehen Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus und die Gremienwahlen im Erzbistum Berlin an. Auch dazu mehr in dieser Ausgabe.

Im Jahr 2026 begeht die Kirche das 800. Jubiläum des „Transitus“ – des Todestages von Franz von Assisi am 3. Oktober 1226. Herzliche Einladung zum Festgottesdienst am So., 04.10.26 um 10.30 Uhr in St. Franziskus in Friedrichshagen mit anschließendem Fest im Garten.

Ihr Pfarrer


Mathias Laminski



Besuchen Sie uns gern auch auf der Website der Pfarrei



Was wäre Kirche
ohne *Dich?*



Interview mit Pater Felix Körner



© florianvonploetz.de

Das Thema unserer aktuellen Ausgabe der PASTORALE ist „Glaube und Vernunft“.

Mit den Beiträgen hier wollen wir dazu anregen, sich mit dem Kontext dieser beiden Begriffe zu beschäftigen. Dazu interessiert uns besonders auch die Meinung des Jesuiten Pater Felix Körner, der seit 2021 Inhaber des Nicolaus-Cusanus-Lehrstuhls für Theologie der Religionen am Zentralinstitut für Katholische Theologie (IKT) der Humboldt-Universität Berlin ist.

Lieber Pater Körner, viele unserer Leserinnen und Leser werden Sie noch nicht kennen. Können Sie uns einen kurzen Überblick über die wichtigsten Stationen Ihres bisherigen Weges geben? Was waren dabei die größten Meilensteine bis heute?

Gefährliche Frage! Das kann arg lang werden. Ich gebe mir Mühe, kurz zu bleiben: Ich bin 1985 in den Orden eingetreten, damals war ich 22 Jahre alt. Als junger Jesuit war ich drei Jahre Lehrer und Erzieher im Kolleg St. Blasien, einem großen Internat. 1995 bin ich zum Priester geweiht worden. Ich hatte gerade in Dresden mit meiner Arbeit begonnen, dort war ich Lehrer, Jugend- und Schulseelsorger am wiedergegründeten St. Benno-Gymnasium. Lehrer für Religion, aber auch für Latein und – das wollte der Schulleiter – für Arabisch. Ich

hatte mich nämlich schon lange für den Islam interessiert und früh angefangen, die Sprache des Korans zu lernen. Einer der Schüler von damals schreibt mir heute noch zu Weihnachten und unterschreibt auf Arabisch!

Dann habe ich Islamwissenschaften studiert und von 2002 bis 2008 in der Türkei gelebt. Anschließend war ich sechs Jahre an unserer Universität in Rom, der Gregoriana: tolle Gruppen von Studentinnen und Studenten – oft über 30 Nationen in einem Vorlesungssaal, viele auf dem Weg zum Priestertum und eine ganze Reihe von Ordensleuten. Seit 2019 bin ich jetzt in Berlin. Mein Lehrstuhl heißt „Theologie der Religionen“, und das wollen wir, meine Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und ich: Menschen verschiedenen Glaubens denken gemeinsam nach über Gott und das Leben.

Sie gehen gern den großen Fragen der Religionen auf den Grund. Wie passen für Sie Glaube und Vernunft zusammen? Oder müssen wir uns diese Frage gar nicht stellen, weil unser Glaube per se vernünftig ist?

Dazu hatten wir gerade ein sehr spannendes Seminar, das ganze letzte Semester. Es hieß „Glaubensparadoxe. Judentum, Christentum und Islam vor den schwierigsten Fragen“. Da haben wir gesehen: Manche Menschen sagen sich: „Das Religiöse kann man nicht verstehen, das muss man halt glauben.“ Und dann fällt das Stichwort vom Verstandesopfer – als müsste man das Denken an der Garderobe abgeben, wenn man in ein Gotteshaus geht. Nein! Die beiden Stimmen in mir müssen immer miteinander sprechen: mein Gehirn und mein Gefühl.

Unser Glaube ist durch Vertrauen, Hoffnung und Liebe geprägt. Wie viel davon ist jeweils „vernünftig“?

Das haben Sie jetzt treffend gesagt. Wir zählen ja mit Paulus gerne auf: „Glaube, Hoffnung, Liebe“, aber was ist damit gemeint? Wo er „Glaube“ sagte, haben Sie „Vertrauen“ gesagt. Das ist hier wirklich der Schlüssel. Wenn man die religiöse Grundhaltung verstehen will, müssen wir wirklich das Vertrauen anschauen. Das ist nie wirklich blind. Man kennt ja Menschen, man lernt sie besser kennen. Da kann man vertrauen, immer voller. Das ist dann gar nicht mehr blind, ich kann durchaus Gründe für mein Vertrauen nennen. Es ist wirklich vernünftig, so zu leben. Das kommt aus Erfahrung; und es ist auch ein Geschenk, sich auf andere verlassen zu können. Wenn ich aber Sicherheit herstellen will durch Kontrolle, dann mache ich die Beziehung kaputt.

Und glauben an Gott? Wer als religiöser Mensch sagt, „Ich glaube“, meint: Ich kann den Sinn des Lebens spüren. Ich kann mich auf Gott verlassen. Gott macht mich frei zum Leben und zum Hinschauen und zum Mitwirken an seinem Projekt.

Zur Hoffnung: Hier müssen wir sehen: Hoffnung im christlichen Glauben ist nicht so ein Wunsch mit der vagen Aussicht. Nicht: „Ach, ich hoffe, es wird morgen besser!“. Sondern christliche Hoffnung ist Vorfreude. Man spürt schon die Zukunft Gottes. Man kann auf Deutsch treffend sagen: „das Kommende“. Gottes Erfüllung ist schon unterwegs, wir können uns schon auf seine Zukunft einlassen. Ist das unvernünftig? Man kann das nur

dann richtig verstehen, wenn man sich klarmacht, dass an Ostern wirklich etwas so Packendes geschehen ist, dass es bis heute Menschen mit dieser Vorfreude erfüllt.

Und dann haben Sie ja gefragt, ob Liebe etwas Vernünftiges ist. Sie kommt nicht einfach aus dem Denken. Aber sie kann dem kritischen Denken schon erklären, warum sie die Herzen verwandeln will: weil Freundschaft ansteckend ist, weil es nur in Liebe passiert, dass die anderen zu ihrer Fülle kommen und ich selbst auch.

Jesus heilte Kranke, tat viele Wunder und Zeichen. Dennoch setzt er keine Naturgesetze außer Kraft. Wie viel Vernunft vermittelt uns seine Botschaft?

Die Christinnen und Christen nach Ostern haben erst einmal bezeugt: Er ist auferstanden! Die befreiende Freude bricht durch! Dann haben sie gesagt: Wir leben jetzt „in Christus“. Sie haben sich das zum Beispiel so vorgestellt wie die Trauben am Weinstock. Sie bekommen die Lebenskraft aus der Gemeinschaft mit ihm. Dann wollten sie aber auch erzählen, wie Jesus gelebt hat vor seiner Verhaftung: Was hatte er denn gesagt, was hat er denn getan? Er hat die Menschen oft überrascht. Er war in allem so neu. An Naturgesetze haben sie nicht gedacht. Aber sie sahen schon, jetzt wird alles neu. Wenn wir uns das heute richtig vorstellen wollen, müssen wir uns immer fragen: Lasse ich mich von Jesus wirklich mit dem beschenken, was ich selbst nicht habe: mit dieser Lebenskraft, mit der Osterfreude? Naturgesetze, das ist eher die Denkweise der Frühneuzeit. Auf jeden Fall kann man aber sagen: Es passiert viel

Normales, das uns kaum auffällt. Aber manchmal kommen wir ins Staunen. Dann sollten wir nicht abergläubisch werden, aber wir dürfen uns ernsthaft fragen, ob wir in solchen Momenten nicht besser erkennen können: Gott hat Großes mit uns vor.

Unsere Welt scheint an so vielen Stellen verwundet, oft irrational. Wie können wir da mit unserem Glauben standhalten und kann man mit Vernunft heute noch glauben?

Ich bin tatsächlich in einer Zeit aufgewachsen, in der vieles besser zu werden schien. Heute sehen wir das seltener. Aber unser Glaube ist auch in Zeiten entstanden und erprobt worden, in denen es zappenduster war. Unterdrückung, Ungerechtigkeit, Unehrllichkeit. Und da bekamen die ersten Freundinnen und Freunde Jesu plötzlich die unerschütterliche Freude, die ihnen Mut machte zum Leben, zum Aufbrechen, zum Hinausgehen. Sie haben sich gar nicht bewusst entschieden, es war ihnen mit einem Mal klar: Wir können jetzt das Licht der Welt sein. Wenn sie jemand gefragt hat, dann haben sie durchaus erklären können, warum sie so leben, so zuversichtlich. Weil Gottes Reich nahe ist, haben sie gesagt. Aber der Ausgangsaugenblick war nie ein Gedankengang, sondern das gespürte neue Leben.

Im Namen der Redaktion sagen wir herzlichen Dank für dieses Interview, für die wirklich berührenden und mutmachenden Worte.

*Die Fragen stellten
Pfarrer Mathias Laminski und
Birgit Biedermann*

„Beides ist Wahrheit“

Diakon Eduard Rauer über Glaube, Wissenschaft und seine Berufung



Luft- und Raumfahrt oder Theologie? Für Diakon Eduard Rauer war das keine Entscheidung zwischen Glauben und Vernunft. Der 35-Jährige hat Luft- und Raumfahrttechnik an der Technischen Universität Berlin studiert, bevor er sich für den Weg zum Priestertum entschied. Im Gespräch erzählt der neu geweihte Diakon, warum Naturwissenschaft und Glaube für ihn zusammengehören, wie er seinen Ruf erkannt hat und welche Botschaft er jungen Menschen mitgeben möchte.

Lieber Eduard, du bist vor Kurzem zum Diakon geweiht worden. Was bedeutet dieser Schritt für dich persönlich?

Ich vergleiche das mit einem Aufwärmen auf dem Laufband: Man trainiert, man bereitet sich unter Laborbedingungen vor – aber irgendwann kommt der Moment, in dem das eigentliche Rennen beginnt. So empfinde ich jetzt die Zeit nach der Diakonweihe. Die Ausbildungszeit war eine Vorbereitung und nun beginnt der Dienst, mit allem, was dazugehört. Mit der Weihe ist der Weg in Richtung Priestertum vorgegeben. Das ist für mich persönlich ein großer Schritt und zugleich eine Zusage Gottes.

Worauf freust du dich in deinem Dienst am meisten?

Ich freue mich auf all das, was ich tun darf und tun muss – insbesondere auf die Momente,

in denen Menschen einen Weg zum Glauben finden oder ihn vertiefen. Ich freue mich zum Beispiel auf Taufen und auf die Katechesen. Gleichzeitig weiß ich, dass viele dieser Gespräche sehr persönliche und empfindliche Themen berühren. Man muss sich gut in andere Menschen hineinversetzen können. Das ist anspruchsvoll, aber genau darin liegt auch die Schönheit dieses Dienstes. Ich werde es wohl nicht schaffen, diesem hohen Anspruch immer gerecht zu werden. Dann hoffe ich auf die Vergebung und das Verständnis der Menschen.

Du bist in Valencia geboren und zweisprachig aufgewachsen. Wie prägen beide Kulturen deinen Glauben?

Beide Kulturen prägen mich und meinen Glauben. Spanien ist historisch ein tief katholisches Land, dessen Glaube von dem Erbe vieler Heiligen

geprägt ist. In der Spiritualität macht sich das bemerkbar, in der Art und Weise, wie das Herz einbezogen wird, als der Ort, an dem der Mensch für die Liebe zu Gott empfänglich gemacht und die Liebe zu Gott geweckt wird. Dies wird in der geistlichen Literatur, in Gebeten und in Predigten konkret.

In Deutschland hat die Musik in der Kirche, vor allem volkssprachliche Lieder, eine tiefe Tradition. Hier nehme ich die Vielfalt an Kirchenliedern, ihre Texte und die dazu passenden Melodien als eine Bereicherung für mein geistliches Leben wahr.

Du hast Luft- und Raumfahrt an der TU Berlin studiert. Viele sehen Naturwissenschaft und Glauben als Gegensätze. Hast du das jemals so erlebt?

Nein. Das Studium war natürlich sehr technisch geprägt. Es ist ein ingenieurwissenschaftli-

cher Studiengang, in dem es um physikalische und systemische Zusammenhänge ging. Aber ich hatte nie den Eindruck, dass philosophische oder theologische Fragen dadurch überflüssig wurden. Nicht alles, was die Welt ausmacht, ist durch mathematische Modelle erklärbar.

Hat dich dein Wissen über das Universum Gott nähergebracht?

Im engeren Sinn weniger durch die Inhalte des Studiums selbst, weil ein Großteil davon sehr technisch war. Aber manchmal gab es Momente, in denen ich an Gott gedacht habe: Wenn man zum Beispiel sieht, wie komplex bestimmte Systeme sind, wenn Modellierungen an ihre Grenzen stoßen und wenn einem bewusst wird, wie viel Wissen und Berechnung notwendig sind, um derartige Systeme überhaupt annähernd darzustellen bzw. zu verstehen. Für mich war das ein Hinweis darauf, wie groß Gott sein muss. Was wir als Menschen mit begrenzten Mitteln durch komplizierte Modelle versuchen bruchstückhaft herzuleiten, sieht Gott in einer vollkommenen Einheit und Einfachheit.

Nun bilden Wissenschaft und Glaube nicht unbedingt immer eine Einheit. Welche Botschaft möchtest du Menschen mitgeben, die meinen, sie müssten sich zwischen Wissenschaft und Glauben entscheiden?

Es gibt keinen Widerspruch zwischen Wissenschaft und Glauben. Beides sucht nach Wahrheit und die Wahrheit ist eine. Wenn es scheinbar einen Widerspruch gibt, liegt entweder ein Irrtum in der wissenschaftlichen Erkenntnis vor oder ein falsches Verständnis vom Glauben.

Gibt es etwas aus deinem Studium, das dir heute im pastoralen Dienst hilft?

Nicht direkt im Sinne einer konkreten Fähigkeit. Aber natürlich ist mein Studium ein Teil meines Lebens. Es hat meine Sicht auf die Welt geprägt und hilft mir, mit Menschen über ganz unterschiedliche Themen ins Gespräch zu kommen.

Mit deinem abgeschlossenen Masterstudium hattest du wahrscheinlich sehr gute berufliche Perspektiven. Was hast du nun durch deine neue Berufung aufgegeben; was hast du gewonnen?

Natürlich habe ich Dinge aufgegeben. Eine Tätigkeit in der Luft- und Raumfahrt hätte mir viel Freude gemacht. Aber in jedem Beruf kommt irgendwann die Frage: Wozu mache ich das eigentlich? Was bleibt außer dem Gehalt? Beim priesterlichen Dienst ist die Sinnfrage für mich sehr schnell beantwortet. Ich habe all das eingetauscht für etwas, von dem ich wusste: Es gibt nichts Sinnvolleres für mich in diesem Leben, was ich für den Menschen und für Gott tun kann, als Priester zu werden. Ich habe beim Tausch also gewonnen.

Mit Mitte 30 bist du immer noch recht jung in diesem Dienst. Siehst du das als Chance, gerade junge Menschen auf andere Art und Weise zu erreichen, als es womöglich ältere Geistliche tun?

Das hängt sehr davon ab, was junge Menschen erwarten. Das Alter kann eine Chance sein, weil ich vielleicht manche Lebensfragen und Herausforderungen besser kenne. Aber es kann auch ein Hindernis sein: Ältere Menschen bringen eine

„Was wir als Menschen mit begrenzten Mitteln durch komplizierte Modelle versuchen bruchstückhaft herzuleiten, sieht Gott in einer vollkommenen Einheit und Einfachheit.“

Lebenserfahrung mit, die ich noch nicht habe. Demzufolge beschäftigen sie andere Themen und sehen manche Dinge aus einer anderen Perspektive.

Hast du den Eindruck, dass junge Menschen heute offener für Glaubensfragen sind, als oft angenommen wird?

Ich glaube schon. Ältere Generationen sind in einer Zeit aufgewachsen, in der bestimmte Werte und religiöse Vorstellungen noch stärker präsent waren. Diese Selbstverständlichkeit ist heute weniger vorhanden. Viele junge Menschen stehen heute einer größeren Leere gegenüber. Sie müssen sich stärker selbst auf die Suche machen. Dazu möchte ich sie ermutigen.

Woher kommt diese Leere?

Leere kommt von der scheinbaren „Sinnlosigkeit“ des Lebens. Welche großen Ziele gibt unsere Gesellschaft jungen Menschen? (Häufig geht es um die klassischen Dinge:) Geld verdienen, Reisen, sich selbst finden oder möglichst viele lustvolle Erfahrungen zu sammeln.

Aber all das stillt nicht die tiefsten Sehnsüchte des Menschen nach dem Guten, Wahren und Schönen. Das kann Gott allein.

Wie hast du deinen Ruf zum Priestertum erkannt bzw. wann wusstest du endgültig: das ist der Weg, den ich gehen werde?

Die Entscheidung fiel im Februar 2019, also wenige Monate nach Ende meines Studiums im Oktober 2018. Die ganze Findungsphase hat ungefähr

eigenen Gegenargumente nicht vor dem eigentlichen Argument bestehen konnten: Gott ruft.

Juri Gagarin soll gesagt haben, er habe im Weltraum keinen Gott gesehen. Du hast gesagt, du wärst gar nicht auf die Idee gekommen, dort nach Gott zu suchen. Wo würdest du heute sagen, ist Gott zu finden?

Der heilige Augustinus sagt in seinen Bekenntnissen: „Tritt in dein Innerstes ein“, dort war Gott ihm „innerlicher als sein

hat tatsächlich gelebt, er hat in Galiläa und Judäa vom Reich Gottes gepredigt. Dabei hat er mit menschlichen Worten gesprochen, war für die Zeitzeugen sichtbar, „anfassbar“.

Hast du trotz deines neuen Weges noch Zeit für deine Begeisterung für die Luft- und Raumfahrt?

Ja, auf jeden Fall. Diese Begeisterung ist geblieben. Wenn ein Flugzeug über mich fliegt, dann muss ich immer hinschauen.

Wenn du deinen Lebensweg mit einem Bild aus der Raumfahrt beschreiben müsstest – welches wäre es?

Als Bild würde ich den Start nehmen. Über mehr oder weniger Umwege ist das Flugzeug zuvor an die Bahn gelangt und hebt endlich ab. Über den Reiseflug wird sich nun zeigen, wie gut die Planungen und das Training bisher waren und was darüber hinaus noch so auf die Besatzung zukommt.

Was wünschst du dir, dass Menschen nach einer Begegnung mit dir als Diakon mit nach Hause nehmen?

Ich bin Menschen begegnet, die eine große Ruhe und ein tiefes Vertrauen in Gott ausgestrahlt haben. Nach Gesprächen mit ihnen hatte ich mehr Klarheit, mehr Freude und mehr Mut.

Gerade wenn man vor schwierigen Entscheidungen steht, kann man manchmal entmutigt sein. Wenn ich Menschen etwas davon weitergeben könnte: diese Hoffnung, diese Freude und diesen Mut, dann wäre das etwas sehr Schönes.

Sarah-Juliane Starre



anderthalb Jahre gedauert. Während der Zeit der Masterarbeit, beim Beten des Rosenkranzes, hatte ich zum ersten Mal den Eindruck, dass Gott mich ruft. Im ersten Moment dachte ich: Ist das vielleicht nur ein Wunsch oder ein Trick meines Unterbewusstseins? Und habe versucht, ehrlich zu mir selbst zu sein. Fliehe ich vor irgendetwas? Will ich mir etwas nicht eingestehen? Ich habe viel nachgedacht und abgewogen, ob das wirklich der Weg sein wird, den ich gehen möchte, auch mit einem erneuten Studium. Aber irgendwann musste ich erkennen, dass meine

Inneres“ Dort, im Herzen, ist die Stimme Gottes vernehmbar. Das würde ich so bestätigen. Man muss sich selbst kennenlernen und verstehen, was den Menschen wirklich ausmacht.

Und natürlich glauben wir auch: Gott ist in jeder Kirche im Tabernakel gegenwärtig.

Wie kann man sich Gott vorstellen?

Gott selbst können wir uns nicht vollständig vorstellen. Wir können nur mit Bildern und Analogien arbeiten. Aber in Jesus Christus können wir Gott begegnen: Jesus von Nazareth

Die Weisheit der Bibel aus psychologischer Sicht

Vernunft und Glaube



In der Psychologie bedeutet „Glauben“ ein Fürwahrhalten, etwas als richtig oder wahr annehmen, ohne dass es dafür zwingende, unumstößliche Beweise gibt. Es ist eine innere Überzeugung, die unser Denken, Fühlen und Handeln steuert. Es ist ein Vertrauensvorschuss für andere Menschen, ein Fürwahrhalten fremder Überzeugungen oder persönlicher Lebensregeln. Wer der Meinung ist, es gibt nur einen materiellen Sinn in der Welt, glaubt dies genauso beweislos, wie jemand, der glaubt, Gott lenkt das Schicksal jedes Menschen oder wie jemand, der glaubt, der jetzige Wissensstand der Forschung ist für alle Zeiten wahr und gültig.

Glauben und Wissenschaft? Hört sich seltsam an. Jedoch können die wenigsten von uns Experimente, Messverfahren oder hochkomplexe wissenschaftliche Theorien selbst vollständig überprüfen. Wir akzeptieren wissenschaftliche Aussagen daher auf Grund der Glaubwürdigkeit von Fachleuten, der Transparenz von Methoden und der Zuverlässigkeit daraus folgender Voraussagen.

Ohne Glauben würden wir zu Grunde gehen. Glauben gibt Halt. Egal, ob in spirituellem als auch in wissenschaftlichem und persönlichem Sinne. Zumindest im wissenschaftlichen Kontext ist diese Art des Fürwahrhaltens aber immer auf dem Prüfstand, kritisierbar und bei besseren Daten auch korrigierbar. Glaube und Vernunft bauen aufeinander auf, so dass sich Wissen weiterentwickeln kann.

Und was steht zu Glauben und Vernunft in der Bibel? Im Laufe der Beziehung Gottes mit den Menschen, gibt Gott immer mehr seiner Eigenschaften preis. Die Menschen sollen ihm Vertrauen, seinen Worten glauben.

Aber warum offenbarte Gott sich nicht gänzlich, damit wir Menschen erst gar nicht an ihm zweifeln müssen? Mose bekommt dazu eine Antwort. „**Du kannst mein Angesicht nicht schauen; denn kein Mensch kann mich schauen und am Leben bleiben.**“ 2. Mose 33,20

Jedes Menschenleben ist voller Irrungen und Wirrungen, voller Tragik und Banalität, voller Schönheit und Abgründe. Wenn

ich heute Gott begegnete, groß, leuchtend, liebend, rein, all-durchdringend – so schön und licht, wie ich mir sein Wesen nur vorstellen kann – würde ich nicht voller Ehrfurcht erstarren? Würde ich nicht alles machen, auch machen wollen, was dieses Wesen mir gebietet? Könnte ich dann noch MEIN Leben leben? Würde ich es wagen?

Sind wir also froh, Gott nur zu glauben und ihn voller Unsicherheit und Zweifel „Fürwahr“ zu halten. Suchen wir ihn mit all unserer Vernunft. Denn: **„wenn du nach Erkenntnis rufst, mit lauter Stimme um Einsicht bittest, wenn Du (...) nach ihr forschst wie nach Schätzen, dann wirst du (...) Gotteserkenntnis finden.“ Spr. 2, 1-5**

Mehr als Gott ahnen und glauben, vertragen wir Menschen nicht. Die Vernunft hilft uns dabei, ihn zu finden. Der bekannte Physiker Werner Heisenberg drückte es so aus: **„Ein Schluck aus dem Becher der Wissenschaft macht atheistisch, aber am Boden findet sich Gott.“**

Elena Laubwald

Gotteswissen und Gottessuche

Annäherung an ein Fundamentalproblem des Glaubens mit Rainer Maria Rilke

Waren Anfang der 1950er-Jahre noch mehr als 95 Prozent der Deutschen Mitglied einer christlichen Kirche, so gehört heute weniger als die Hälfte einer der beiden großen Kirchen an. Regelmäßig einen Gottesdienst besuchen nur noch wenige Prozent der Bevölkerung. Innerhalb weniger Jahrzehnte hat sich damit eine kulturelle und religiöse Landschaft grundlegend verändert.

Ein solcher Umbruch bleibt nicht ohne Folgen. Wo ein über Jahrhunderte tragender Sinnhorizont seine Selbstverständlichkeit verliert, entsteht zunächst eine Orientierungslücke, die sich nicht kurzfristig schließen lässt. Viele Menschen erleben sich deshalb als Suchende. Sie suchen nach einer geistigen Heimat, nach Orientierung und nach einem tragfähigen Verständnis ihres Lebens. Gerade diese Suche gehört zu den charakteristischen Merkmalen unserer Gegenwart.

In Rainer Maria Rilkes „Schmargendorfer Tagebuch“ können wir die bedenkenswerten Sätze lesen:

Es wechseln immer drei Generationen. Eine findet Gott, die zweite wölbt den engen Tempel über ihn und die dritte verarmt und holt Stein und Stein aus dem

Gottesbau, um damit notdürftig kärgliche Hütten zu bauen. Und dann kommt eine, die Gott wieder suchen muss.

In welcher Zeit leben wir heute? Vieles spricht dafür, dass wir gegenwärtig – zumindest in den westlichen Gesellschaften – in jener Epoche leben, in der Gott neu gesucht werden muss. Dabei ist „Gott“ zunächst nicht notwendig im Sinne einer bestimmten Religion zu verstehen, sondern zunächst im klassischen philosophischen Sinn, den der Theologe und Philosoph Anselm von Canterbury OSB (ca. 1033-1109) in seinem Werk Proslogion formuliert: als das, „worüber hinaus nichts Größeres gedacht werden kann“ (id quo maius cogitari nequit). Eine solche Suche wäre nicht die Rückkehr zu vergangenen Zeiten und Gewissheiten, sondern die erneute Öffnung des Menschen für eine Wirklichkeit, die größer ist als der Mensch.

Hat man die heutige Gottesarmut oder gar den heute bereits gängigen Atheismus vor Augen, so wäre philosophisch zunächst gar nicht zu fordern, dass die säkularen Menschen unserer Zeit wieder einer Kirche beitreten. Viel gewonnen wäre bereits, wenn sich zunächst wieder das ausgebildete, was der evangelische Theologe Friedrich Schleiermacher den

„Sinn und Geschmack für das Unendliche“ nennt, oder wenn sich der Mensch jenem „Gefühl schlechthinniger Abhängigkeit“ nicht gänzlich verschlösse. Es gilt, sich einer Wirklichkeit zu öffnen, die das bloß Menschliche übersteigt.

Sinn und Zuversicht des Menschen erwachsen letztlich nicht aus seiner Selbstbehauptung und Selbstverabsolutierung, sondern aus einer Perspektive, die über ihn selbst hinausweist.

Aber wie vernünftig oder rational ist eine Perspektive auf etwas, das den Horizont des Menschen übersteigt? In Rilkes „Sonetten an Orpheus“ heißt es:

Immer wieder von uns aufgerissen,
ist der Gott die Stelle,
welche heilt.
Wir sind Scharfe,
denn wir wollen
wissen,
aber er ist heiter und
verteilt.

Rilke stellt hier zwei Haltungen einander gegenüber: auf der einen Seite unser unablässiges Wissen-Wollen, das analysiert, unterscheidet und begrifflich festlegt; auf der anderen Seite eine Wirklichkeit, die sich solcher Verfügbarkeit entzieht. Das kleine Wort „aber“ trägt den ganzen Gedanken des Gedichts. Es markiert den Gegensatz zwi-

schen unserem Wissen-Wollen und einer Wirklichkeit, die sich gerade nicht begrifflich beherrschen lässt. Dass Gott „heiter und verteilt“ ist, lässt sich so verstehen, dass das Göttliche gerade nicht als ein einzelner Gegenstand unter anderen gedacht werden kann. Es ist nicht verfügbar, nicht definierbar und nicht durch begriffliche Schärfe einzuholen. Diese Haltung erinnert an den kantischen Gedanken, dass Gott kein Gegenstand theoretischen Wissens sein kann. Sie ist daher eher eine Haltung des Ahnens und der Offenheit als des Wissens und Beweisens.

Das Wort „scharf“ eröffnet einen weiten Assoziationsraum. Es kann Strenge bedeuten, Trennschärfe, analytische Präzision oder auch jenes begehrende „Scharfsein auf etwas“, das man unbedingt besitzen und verfügen möchte. Gerade diese Bedeutungsfülle macht Rilkes Wortwahl so eindrucksvoll. Wer „scharf“ auf Gott ist, möchte ihn zum Gegenstand seines Wissens oder gar seines Besitzes machen. Gerade darin aber liegt das Paradox: Was sich besitzen lässt, ist nicht Gott. Das Göttliche erschließt sich nicht dem Zugriff, sondern der Offenheit; nicht dem Willen zur Verfügung, sondern einer Haltung der Demut und des Empfangens. Dann kann sich vielleicht etwas von dem erschließen, was wir Gott nennen. Vielleicht stellt sich dann auch jenes Geschenk des Lebenssinns ein – oder sogar die Gnade des Glaubens.

Sind wir heute zu stolz für diese Gnade? Wollen wir um jeden Preis Gewissheit darüber gewinnen, ob Gott ist oder nicht ist?

Erst wenn wir uns von diesem unbedingten Wissenwollen in Bezug auf transzendente Fragen lösen, eröffnet sich vielleicht jene „Stelle, welche heilt“, von der Rilke spricht und die er „Gott“ nennt. Darin zeigt sich die bemerkenswerte Einsicht eines der etablierten Kirche gegenüber kritischen Dichters, der sich bereits im postchristlichen Horizont bewegt und dennoch an der Möglichkeit spiritueller Erfahrung festhält: Nicht der Wille zum Wissen, sondern die Offenheit des Empfangens könnte der Ort sein, an dem sich uns Menschen ein neuer Lebens-Sinn erschließt.

Dass man Gott weder machen noch besitzen kann, wussten freilich auch Christen in einer Zeit, die noch nicht postchristlich geprägt war. Mit einer Sentenz, die dem Ordensgründer Franz von Sales (1567–1622) zugeschrieben wird und nur mündlich überliefert ist, ergänzt durch einen Nachklang bei Rainer Maria Rilke, soll diese kleine Abhandlung schließen:

Die Zeit, Gott zu suchen, ist das Leben;
die Zeit, Gott zu finden, der Tod;
und die Zeit, Gott zu besitzen, das ewige Leben.

Bemerkenswert ist, dass sich ein ähnlicher Gedanke auch bei Rilke findet, obwohl er sich im Horizont einer postchristlichen Welt bewegt. In dem bereits zitierten Gedicht *Immer wieder von uns aufgerissen* heißt es:

Nur der Tote trinkt
aus der hier von uns
gehörten Quelle.

Die Quelle kann als Bild des Ursprungs oder des Absoluten verstanden werden. Im gegenwärtigen Leben (im Gedicht: „hier“) ist sie uns nicht verfügbar. Wir können sie nicht besitzen, sondern allenfalls von ihr hören. Darin begegnen sich – trotz aller Unterschiede – Franz von Sales und Rilke: Das Entscheidende des Lebens entzieht sich unserem Zugriff. Es bleibt Gegenstand der Suche, der Hoffnung und vielleicht auch der Erfahrung, niemals aber des Besitzes.

Umso bedrückender erscheint Rilkes Schlussvers:

„Uns wird nur das
Lärmen angeboten.“

Vielleicht liegt hierin die eigentliche Herausforderung unserer Zeit: nicht zuerst neue Antworten zu finden, sondern wieder hörend auf das zu achten, was der Lärm übertönt.



Prof. Günter Seubold
Pfarreimitglied

September

Do, 03.09.

Hl. Gregor der Große

Sa, 05.09.

Hl. Mutter Teresa

Di, 08.09.

Mariä Geburt

Mi, 09.09.

Hl. Petrus Claver

Sa, 12.09.

Heiligster Namen Mariens

Mo, 14.09.

KREUZERHÖHUNG, Fest

Di, 15.09.

Gedächtnis der Schmerzen
Mariens

Mi, 16.09.

Hl. Kornelius, Papst und
Hl. Cyprian

Do, 17.09.

Hl. Hildegard von Bingen

Fr, 18.09.

Hl. Lambertus

Sa, 19.09.

Hl. Januarius

Jahrestag der Amtseinführung von Erzbischof
Dr. Heiner Koch (2015)

Mo, 21.09.

Hl. Matthäus

Di, 22.09.

Hl. Mauritius und Gefährten

Mi, 23.09.

Hl. Padre Pio

Do, 24.09.

Hl. Rupert und Hl. Virgil

Fr, 25.09.

Hl. Nikolaus von Flüe

Sa, 26.09.

Hl. Kosmas und Hl. Damian

Di, 29.09.

Hl. Michael, Hl. Gabriel und
Hl. Rafael, Erzengel, Fest

Mi, 30.09.

Hl. Hieronymus, Priester,
Kirchenlehrer

Worte auf den Weg

Entscheidung



Thomas stand eines Tages an der Kirchentür und fragte mich: „Was muss ich tun, um getauft zu werden?“ Ich war überrascht, so unvorbereitet mit dieser Frage konfrontiert zu werden, obwohl ich ja Pfarrer bin. Thomas ist 15 Jahre alt und sagte, dass er „Religion“ seit Kindheit in sich habe, sich zum Christentum hingezogen fühle und daher nun getauft werden möchte. Seine Fragen wurden schon ziemlich konkret, doch bremste ich ihn erstmal aus und riet ihm, sich Zeit zu nehmen, immer mal in unsere Gottesdienste zu kommen, aber auch zu den Gottesdiensten in die evangelische Nachbargemeinde zu gehen. Und dann würde er Schritt für Schritt schon merken, wohin es ihn zieht, wenn er getauft werden möchte.

Seine Mutter sah das genauso, dass solche Schritte nicht übereilt sein sollten, denn sie bedeuten eine **ENTSCHEIDUNG**.

Zeit unseres Lebens müssen wir uns immer an bestimmten Wegmarken entscheiden. Da geht es oft um Schule, um das richtige Studium oder den richtigen Arbeitsplatz.

Dasselbe gilt natürlich für persönlichere Entscheidungen wie zum Beispiel, wenn es um die richtige Partner- oder Partnerinnenwahl geht oder um die Frage, einer Beziehung noch eine Chance zu geben oder doch auseinanderzugehen.

Was sind so Ihre Gradmesser oder worauf hören Sie, wenn es um Entscheidungen geht? Von Jesus hören wir immer wieder, dass er sich in bestimmten Entscheidungssituationen zurückzog, mal in die Wüste, mal zum Gebet, mal bezieht er andere Menschen ein.

Vielleicht steht bei Ihnen aktuell auch eine Entscheidung an. Dann könnte eine Entscheidungshilfe sein, sich mal zurückzuziehen und sich Zeit zu nehmen. Und dann andere, engere Freunde einzubeziehen. Manchmal können aber auch die irren. Darum am besten: Tief in sich hineinhören und dann entscheiden.

Am Ende geht's auch um Gott – und darum, Selbstvertrauen bei seinen Entscheidungen zu haben.

Pfr. Mathias Laminski

Erntedank



Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut und nichts ist verwerflich, wenn es mit Dank genossen wird; es wird geheiligt durch Gottes Wort und durch das Gebet.

(1 Tim 4,4)

„Gottseidank“ können wir, wie es im 2. Korintherbrief (2 Kor 9,15) steht, oft sagen und tun es viel zu selten. In unseren Erntekorb können wir nicht nur dankbar die Früchte dieses Jahres legen. Auch viele andere Geschenke, wie gute Erfahrungen und Begegnungen, alles Vertrauen, alle Vergebung, die wir erfahren dürfen, gehören in den Korb. Dass Gott mich geschaffen hat, mit meinen Talenten, mit meiner Phantasie. Dass er mir liebe Menschen an die Seite gestellt hat und vieles mehr gehört mit hinein in den Korb.

In all unseren Kirchen werden zu den jeweiligen Sonntagsgottesdiensten Erntedankgaben erbeten und zum Altar gebracht. Bringen Sie gern haltbare Lebensmittel wie Dosen, Kaffee, Nudeln u.ä. mit, gern auch etwas Obst, z.B. aus den eigenen Gärten. Oder nehmen Sie bei Ihrem nächsten Einkauf einfach eine zweite Tüte Mehl oder ein paar Dosentomaten mit.

Die Gaben aus allen drei Gemeinden gehen an den STROHHALM e.V., die bekannte Kontakt-, Beratungs- und Begegnungsstätte in Schöneweide, wo Menschen u.a. eine tägliche Mahlzeit geboten wird.

ERNTEDANK

GOTTESDIENSTE

St. Antonius

04.10.2026 | 10:15 Uhr

Christus König

04.10.2026 | 11:00 Uhr

Maria Hilf

04.10.2026 | 09:00 Uhr

St. Josef

04.10.2026 | 08:30 Uhr

St. Franziskus

04.10.2026 | 10:30 Uhr

Oktober

Do, 01.10.

Hl. Theresia vom Kinde Jesus (von Lisieux)

Fr, 02.10.

Heilige Schutzengel

2008, Todestag von

Pfr. Urbanski, 1968–1996

Berlin-Altglienicke; Maria Hilf

Sa, 03.10.

800. Todestag des

Hl. Franziskus

Tag der Deutschen Einheit, staatl. Feiertag

Mo, 05.09.

Hl. Faustyna Kowalska

Di, 06.10.

Hl. Bruno

Mi, 07.10.

Gedenktage Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz

Fr, 9.10.

Hl. Dionysius

Mi, 14.10.

Hl. Kallistus

Do, 15.10.

Hl. Theresa von Avila

Fr, 16.10.

Hl. Hedwig

Sa, 17.10.

Hl. Ignatius von Antiochien

Di, 20.10.

Hl. Wendelin

Mi 21.10.

Hl. Ursula und Gefährtinnen

Do, 22.10.

Hl. Johannes Paul II., Papst

Fr, 23.10.

Hl. Johannes von Capistrano

Sa, 24.10.

Hl. Antonius Maria Claret

Mi, 28.10. Hl. Simon und

Hl. Judas, Apostel; Fest

Sa, 31.10.

Hl. Wolfgang, Bischof von Regensburg

Papst Leo XIV. zum Welternährungsprogramm



Das zu den Vereinten Nationen gehörende Welternährungsprogramm WFP (World Food Programme) wurde 1961 gegründet und leistet humanitäre Hilfe in Krisen und bei Hungersnöten. Im Rekordjahr 2024 gab es dafür 9,6 Milliarden Euro aus und half rund 125 Millionen Menschen in Not. Mit Abstand größter Geldgeber des WFP sind auch unter Präsident Donald Trump die USA mit rund 4 Milliarden Euro, gefolgt von Deutschland mit etwa einer Milliarde Euro.



„Der Mensch steht nicht mehr konsequent im Mittelpunkt unseres Handelns.“

– So Papst Leo XIV. am 22. Juni 2026 in seiner Rede während der jährlichen Sitzung des Verwaltungsrates des Welternährungsprogramms, einer Hilfsorganisation der Vereinten Nationen.

Der HI. Vater machte deutlich, was vielen längst klar sein müsste: Die Welt ist durchaus in der Lage, ALLE zu ernähren: „Eine noch nie dagewesene globale Produktionskapazität steht wachsenden Räumen extremer Verwundbarkeit gegenüber.“ Hunger sei oft die Ursache für Konflikte, die Vertreibung und letztlich wieder Hunger zur Folge haben. So müsse man die „Ursachen des Hungers und mögliche Wege zu dauerhaften Lösungen in den Blick nehmen.“

Papst Leo bedauert, dass sich das internationale System vom einstigen „Multilateralismus zu einem ungeordneten und kon-

fliktreichen Multipolarismus“ verlagert hat, in dem das Misstrauen gegenüber dem Anderen vorherrscht. So stellen die einzelnen Staaten zunehmend nur ihre nationale Sicherheit, eigenes Wirtschaftswachstum und innere Stabilität in den Vordergrund, lassen aber dabei die internationale Zusammenarbeit außer Acht. Allzu oft fließen enorme staatliche Mittel in die Schürung von Kriegen und Konflikten; die Folge ist, dass der Hunger in einigen Teilen der Welt weiter zunimmt.

Auch wenn die Linderung menschlichen Leids grundsätzlich als unerlässlich anerkannt wird, befürchtet der Papst, dass dies in der Hierarchie internationaler Prioritäten in den Hintergrund gerät. „Der Mensch steht nicht mehr konsequent im Mittelpunkt unseres Handelns. (...) Tatsächlich werden leichter

Kriege »genährt« als Menschen ernährt.“

Humanitäres Handeln darf aber kein Randaspekt der internationalen Ordnung sein.

Die Weltgemeinschaft steht in der Verantwortung, „die Solidarität zu stärken, Ausgrenzung entgegenzuwirken und die jedem Menschen innewohnende, von Gott gegebene Würde anzuerkennen.“ Insofern ist Papst Leo bei aller Sorge zuversichtlich, dass das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen mehr als nur politischer, wirtschaftlicher oder technischer Akteur ist, sondern aktiv hilft, zu verhindern, dass humanitäre Krisen zu einem irreversiblen Zusammenbruch eskalieren.

„In diesem Geist möchte ich an die Regierungen und Völker der Welt appellieren, ihr En-

gement zu erneuern und zu verstärken, die Mittel zur Bekämpfung des Hungers und seiner Ursachen aufzustocken und die Hindernisse zu beseitigen, die verhindern, dass die Hilfe diejenigen erreicht, die sie benötigen.“

Für dieses Engagement hält Papst Leo die Zusammenarbeit von Kirche und Zivilgesellschaft für wichtig: „Die katholische Kirche erreicht – über Pfarreien, Diözesen, Caritas-Einrichtungen und andere religiöse Initiativen – oft vulnerable Bevölkerungsgruppen in Gebieten, die internationalen Akteuren nicht zugänglich sind.“

Der Zugang zu ausreichender Nahrung ist ein grundlegendes Menschenrecht. Dafür sind neue und entschlossene Wege erforderlich.

Jeder Mensch besitzt eine unveräußerliche Würde, verwurzelt in der bedingungslosen und grenzenlosen Liebe Gottes. „An der Treue zu dieser Wahrheit misst sich die Menschlichkeit unserer Politik – und damit auch die Zukunft der internationalen Gemeinschaft.“

Hoffen und beten wir, dass die mahnenden Worte von Papst Leo XIV. nachhaltig und weitreichend Gehör finden. Hunger ist kein Schicksal, sondern das Ergebnis menschlicher Entscheidungen. Wir sind durchaus in der Lage, eine Welt ohne Hunger zu erreichen.

Birgit Biedermann



Die vollständige, übersetzte Rede des Papstes ist hier nachzulesen.

Weltmissionssonntag

25. Oktober 2026

SEI MUTIG UND STARK
Jos 1,6

missio

Sonntag der Weltmission
25. OKT. 2026
www.missio.com

Beispielland Madagaskar
HELFEN SIE MIT IHRER ONLINE-SPENDE

Zum Weltmissionssonntag richten wir unseren Blick auf unsere Projektpartnerinnen und Projektpartner, die sich aus ihrem Glauben heraus mutig und stark für andere einsetzen. Sie stehen an der Seite der Ärmsten und verbessern deren Lebensqualität vor Ort!

Mit Ihrer Spende zum Weltmissionssonntag unterstützen Sie wirksame und nachhaltige Hilfe in den ärmsten Regionen der Welt. Wir bitten Sie um Ihr Gebet und um Ihre großzügige Spende für unsere Schwestern und Brüder. **Herzlichen Dank dafür!**

Spendenkonto LIGA Bank
DE96 7509 0300 0800 0800 04

Mehr unter: www.missio.com

missio

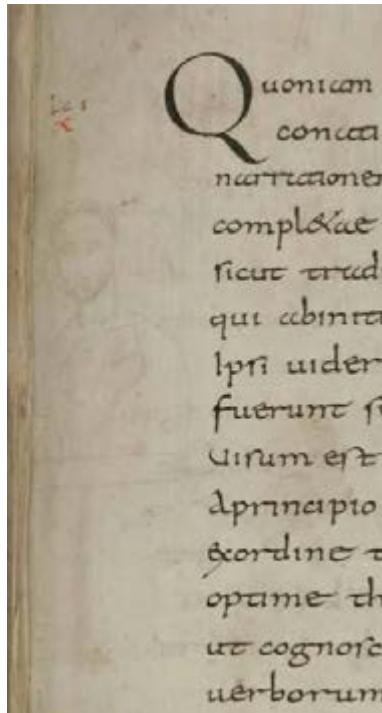
Teil 1:

Die Bibel – Eine Übersetzungsleistung

Wer an Bibelübersetzungen denkt, denkt häufig zuerst an Martin Luther. Seine Übersetzung prägte zweifellos die deutsche Sprachgeschichte nachhaltig und veränderte den Umgang mit der Heiligen Schrift grundlegend. Doch die Vorstellung, erst Luther habe die Bibel ins Deutsche übersetzt, hält einer historischen Betrachtung nicht stand. Tatsächlich reicht die Geschichte volkssprachiger Bibelübersetzungen viele Jahrhunderte weiter zurück. Sie beginnt lange vor der Reformation und führt bis in die Anfänge des Christentums selbst.

Denn die Bibel ist von Anfang an ein Werk der Übersetzung. Das gilt nicht nur in sprachlicher Hinsicht – etwa durch den Übergang vom Hebräischen und Aramäischen ins Griechische oder später ins Lateinische –, sondern bereits in ihrem Selbstverständnis. Die biblischen Schriften halten das Wort Gottes in menschlicher Sprache fest. Sie übertragen göttliche Offenbarung in eine Form, die Menschen lesen, hören und verstehen können. Übersetzung ist daher kein nachträglicher Schritt, sondern gehört zum Wesen der Bibel.

Ebenso grundlegend ist die Übersetzung für die Ausbreitung des Christentums. Als missionarische Religion war das Christentum darauf angewiesen, Menschen in ihrer jeweiligen Sprache anzusprechen. Wo neue Gemeinschaften entstanden, musste die Heilige Schrift erklärt, übertragen und an unterschiedliche sprachli-



Ausschnitt aus der Evangelienharmonie, sog. Althochdeutscher Tatian (um 830, St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Sang. 56, p. 25; https://kups.ub.uni-koeln.de/5504/1/Gerald_Kapfhammer_Dissertation_Tatian.pdf)

che und kulturelle Kontexte angepasst werden. Volkssprachige Bibelübersetzungen sind deshalb keine Erfindung der Neuzeit, sondern begleiten die christliche Geschichte von ihren Anfängen an.

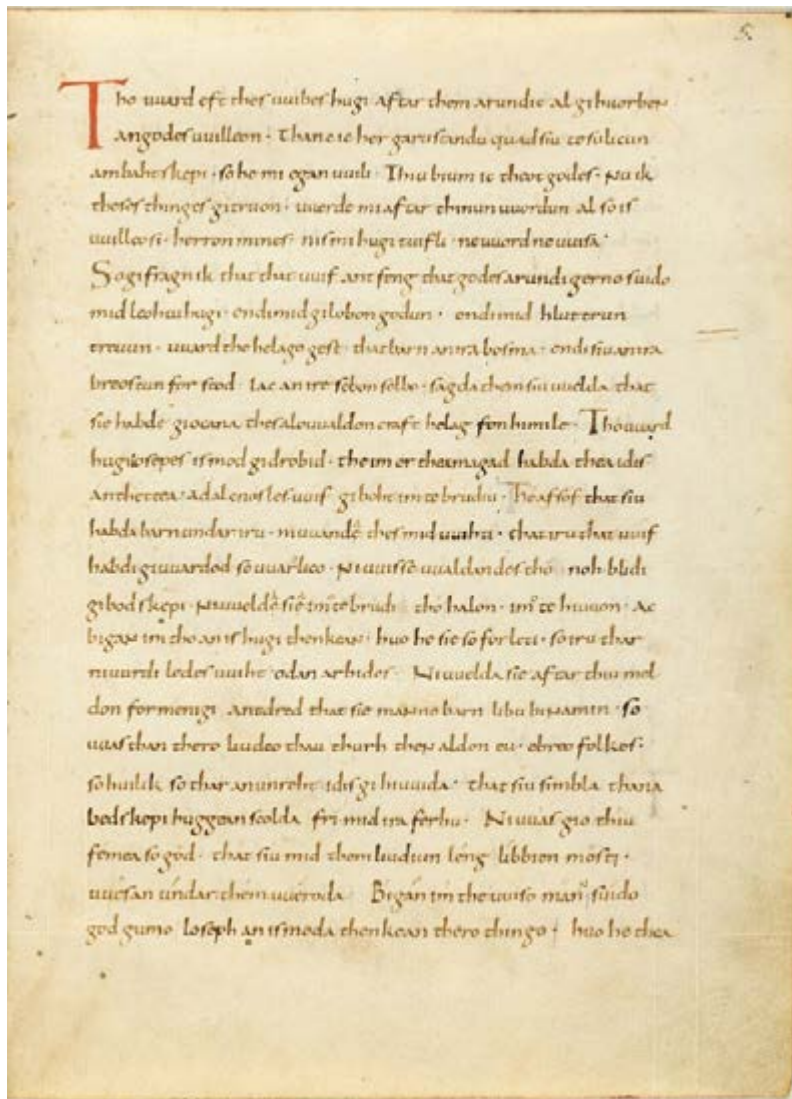
Auch im deutschsprachigen Raum setzt diese Entwicklung früh ein. Bereits im 8. Jahrhundert entstehen im Zusammenhang mit der karolingischen Mission erste Übersetzungen und Bearbeitungen biblischer Texte in althochdeutscher Sprache. Sie dienen nicht allein der privaten Lektüre, sondern vor allem der Verkündigung, der Unterweisung und der religiösen Bildung. Bibelübersetzung

ist damit eng mit der Christianisierung und der Ausbildung einer christlichen Schriftkultur verbunden.

Allerdings unterscheidet sich das mittelalterliche Verständnis von Übersetzung erheblich von modernen Vorstellungen. Heute wird häufig erwartet, dass eine Übersetzung den Wortlaut der Vorlage möglichst genau wiedergibt. Im Mittelalter stand dagegen die Vermittlung des Sinnes im Vordergrund. Übersetzen bedeutete nicht nur Übertragen, sondern zugleich Erklären, Auslegen und Anpassen. Der Übergang zwischen Übersetzung, Kommentar und eigenständiger Bearbeitung war oft fließend. Biblische Stoffe wurden erweitert, gekürzt, neu geordnet oder mit zusätzlichen Erläuterungen versehen, um sie einem bestimmten Publikum verständlich zu machen.

Gerade aus dieser Freiheit heraus entstanden neue literarische Formen. Besonders eindrucksvoll zeigt sich dies in Werken wie dem altsächsischen Heliand, der das Leben Jesu als germanisches Heldenepos erzählt, oder in Otfrid von Weißenburgs Evangelienbuch, einer gereimten Evangelienharmonie in althochdeutscher Sprache. Auch Notker III. von St. Gallen schuf um das Jahr 1000 zahlreiche Übersetzungen und Bearbeitungen biblischer Texte. Übersetzung wurde damit selbst zu einem kreativen Akt literarischer Produktion.

Hinzu kommt, dass der Umgang mit den biblischen Texten im Mittelalter nicht immer den



Heliand (um 830, heute München, BSB, Cgm 25, fol. 5r; https://de.wikipedia.org/wiki/Heliand#/media/Datei:Heliand_Cgm_25.JPG)

Übersetzung, Auslegung und Dichtung bleiben dabei oft bewusst offen.

Die Reihe „Mittelalterliche Bibelübersetzungen bis 1500“ möchte in diese faszinierende Überlieferungslandschaft einführen. Sie wird die Entwicklung volkssprachiger Bibelübersetzungen von den ersten althochdeutschen Zeugnissen bis zum Ende des Mittelalters nachzeichnen, wichtige Texte und Handschriften vorstellen und danach fragen, wie die Bibel in unterschiedlichen Epochen übersetzt, verstanden und literarisch gestaltet wurde. Dabei wird sich zeigen, dass die Geschichte der deutschen Bibel keineswegs erst mit Luther beginnt. Vielmehr blickt sie auf eine über siebenhundertjährige Tradition zurück, die den Boden für die späteren Bibelübersetzungen bereitete und zugleich ein beeindruckendes Zeugnis mittelalterlicher Sprach-, Literatur- und Frömmigkeitsgeschichte darstellt.

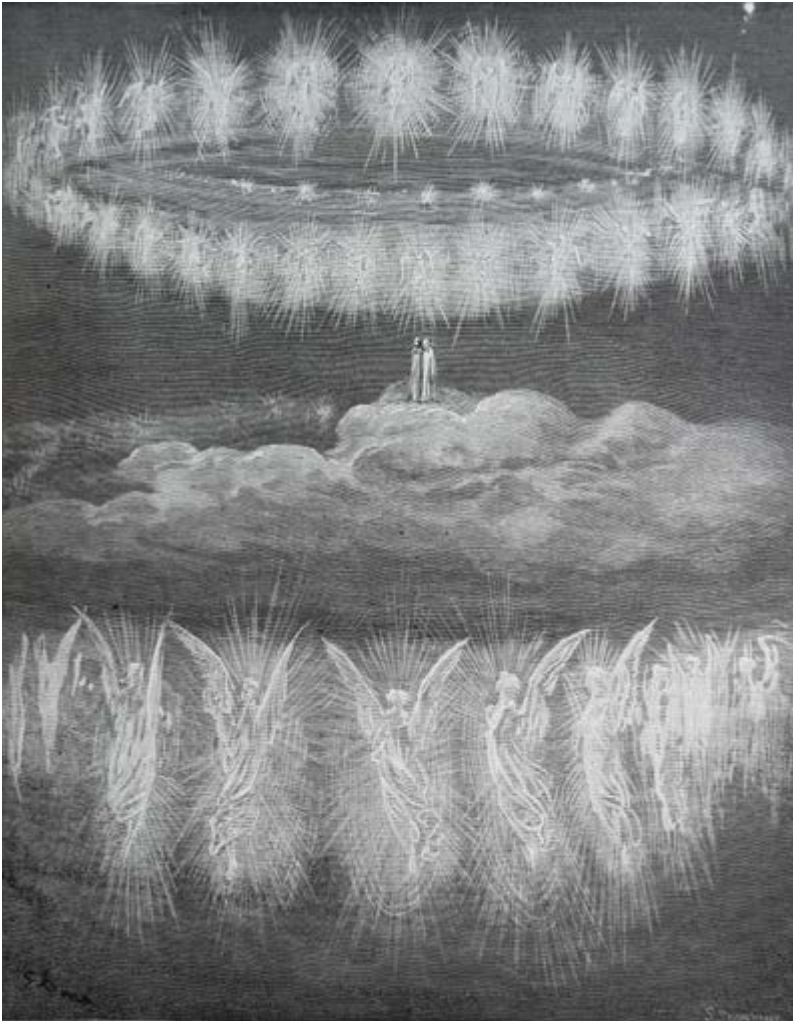
Grenzen entsprach, die heute selbstverständlich erscheinen. Zwar war der biblische Kanon im Wesentlichen etabliert, doch spielten daneben zahlreiche Schriften eine wichtige Rolle, die aus heutiger Sicht als apokryph gelten. Erzählungen über das Leben Marias, die Kindheit Jesu oder andere außerkanonische Überlieferungen wurden übersetzt, bearbeitet und gemeinsam mit biblischen Stoffen tradiert. Für das mittelalterliche Publikum bildeten sie häufig eine selbstverständliche Ergänzung der bekannten biblischen Erzählungen.

Wer sich daher mit mittelalterlichen Bibelübersetzungen beschäftigt, begegnet einem weiten und vielfältigen Feld. Es umfasst vollständige Übersetzungen ebenso wie einzelne Bücher der Bibel, Evangelienharmonien, Psalmenübertragungen, Glossen, Paraphrasen, Biblepik und zahlreiche Bearbeitungen kanonischer wie apokrypher Stoffe. Im Spätmittelalter kommen reich ausgestattete Handschriften und vollständige deutsche Bibeln hinzu, die den Weg bis unmittelbar an die Schwelle der Reformation führen. Die Grenzen zwischen



Dr. phil. Matthias Standke-Hart
Pfarreimitglied St. Josef

Die Engel kommen



Gustave Dore: Illustration zu Dantes *Divina Commedia*

Im Herbst feiert die Kirche zwei Engelfeste: Am 29.09. die Erzengel Michael, Gabriel und Rafael und am 02.10. die Schutzengel. Grund genug, diese himmlischen Wesen genauer zu betrachten.

Unser Bild zeigt eine Illustration zur bekannten „Göttlichen Komödie“ (La Divina Commedia) des berühmten italienischen Dichters Dante, das der französische Graphiker Gustave Dore in fantastische Bilderwelten zwischen 1861 und 1868 verdichtet hat. Dore war ein hochbegabter

Zeichner, der auch die Bibel aufwendig illustriert hatte. Hier ist eine der fantastischen Visionen aus dem himmlischen Paradies zu sehen, eine der zahlreichen Holzstiche zu Dantes Meisterwerk. Dieses gewaltige Lebenswerk mit 14.000 Versen hatte der große Dichter der Frührenaissance in seinen letzten 15 Jahren bis 1321 geschaffen. Dies ganze Werk beschreibt den Weg des Menschen auf der Suche nach dem Glück. Diesen beschreibt Dante in drei Räumen oder Hauptetappen.

Die Hölle, den Berg der Läuterung (oder Fegefeuer) und das Paradies. Dante selbst durchschreitet diese dramatischen Etappen und wird schließlich von seiner Begleiterin, der seligen Beatrice, in den lichten Raum des Himmels geführt. Weite Räume öffnen sich, Welten „von unerhörtem Klang und ungeheurem Licht“. Dante und Beatrice stehen in der Mitte auf einer schwebenden Wolkenbahn. Oben und unten erscheinen große Reigen von Engeln, die oben wie Sterne oder Edelsteine in glänzendem Licht erstrahlen. Im unteren Kreis sind sie noch deutlicher als geflügelte Geisteswesen erkennbar. Ein Blitzlicht ins Unendliche aus der Hand von Dichtern und Malern. Die Aufklärung hatte die Engel abgewickelt, doch in der Romantik und der Postmoderne sind sie wieder da. Sie kommen immer wieder, diese lichten Wesen von oben. Alle großen Religionen kennen sie. Als gute Wächter, Wegbegleiter und Botschafter stehen sie zwischen dem Irdischem und Himmlischem. Wir Christen glauben sogar, dass neben den großen Erzengeln jeder einen solchen Begleiter an der Seite hat, den Schutzengel als verlängerten Arm der göttlichen Macht. Man kann ihn ja mal ins Gebet nehmen.

Pfr. Bernhard Gewers

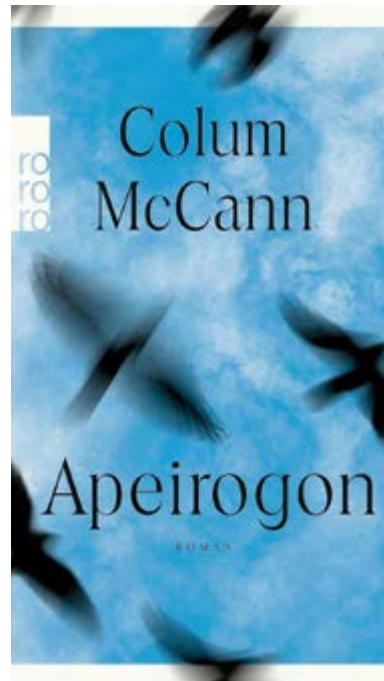
Apeirogen

Durch den Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 hat sich der Nahostkonflikt weiter verschärft. Es ist kaum möglich, den historisch gewachsenen Konflikt mit seinen vielen Facetten zu verstehen. Wie kann man dort Frieden schaffen?

Der 2020 erschienene Roman erzählt kaleidoskopartig die Geschichte zweier Männer, Rami, dem Israeli, und Bassam, dem Palästinenser. Die Lebenswege könnten kaum unterschiedlicher sein. Rami stammt aus einer Familie, die seit mehreren Generationen in Israel lebt, ist erfolgreicher Graphiker und mit der Tochter eines israelischen Generals verheiratet, sie haben vier Kinder. Bassam lebt mit seiner Familie im Westjordanland, hat als Jugendlicher sieben Jahre in israelischen Gefängnissen verbracht und sich dort intensiv mit der Geschichte Israels und dem Holocaust beschäftigt.

Beide haben eine Tochter auf schreckliche Weise verloren. Ramis Tochter Smadar war dreizehn, als sie während eines Einkaufsbummels mit ihren Freundinnen durch palästinensische Selbstmordattentäter 1997 getötet wird. Bassams Tochter Abir war zehn Jahre alt, als sie von einem israelischen Soldaten mit einer Gummikugel tödlich verletzt wird, sie wollte sich nur schnell ein paar Süßigkeiten kaufen. Die Erinnerungen an die schrecklichen Ereignisse zeigen sich in den Szenen, die von der Nachricht eines tödlichen Ereignisses, über die Suche nach dem Aufenthalt des Kindes und die schreckliche Gewissheit des Todes reichen. Wie kann man mit so

einem Verlust umgehen und wie kann man nicht in Hass und Vergeltung denken? Die beiden Männer finden einen Weg, der von Austausch und gegenseitigem Respekt geprägt ist. Sie engagieren sich im Parents Circle, einer Bewegung, die sich für Dialog und Frieden einsetzt



Apeirogen

von Colum McCann
608 Seiten, 18 €
Rowohlt Taschenbuch

und werden gemeinsam zu Botschaftern für Versöhnung. Dazu reisen sie durch verschiedene Länder, u. a. auch Deutschland, halten Vorträge und nehmen an Gesprächsgruppen teil.

In 1001 kleinen Kapiteln, in Anlehnung an das Märchen von Tausendundeiner Nacht, wird die Geschichte dieser beiden Männer erzählt, assoziativ und nicht in der chronologischen Reihenfolge. Die persönlichen Erlebnisse und Gefühle beruhen

auf ausführlichen Interviews, die der Autor mit den beiden Männern geführt hat. Darüber legt er die Beschreibung vom Leben in Israel und Palästina und den Erlebnissen an den Checkpoints, aber auch von der Landschaft und der gemeinsamen Geschichte und der vielen religiösen und kulturellen Gruppen, die sich kaum verständigen können. Mit feinen, fast poetischen Worten und Bildern wird die Flora und Fauna beschrieben, die wüstenartige Landschaft, die besondere Bedeutung von Trinkwasser und die vielen Zugvögel, die ungehindert über diese zerschnittene und zerrissene Landschaft ziehen.

Die Gedanken von Frieden und Versöhnung übertragen Rami und Bassam an ihre Söhne. Bei einem alternativen Gedenkgottesdienst für Palästinenser und Israelis in Tel Aviv 2016 sagt Ramis jüngster Sohn Jigal: „... Die einzige Rache ist, Frieden zu schließen. ... Wir reden nicht von Frieden, wir schließen Frieden. Ihre Namen, Smadar und Abir, zusammen auszusprechen ist unsere reine, einfache Wahrheit.“

Durch die Ereignisse vom Oktober 2023 sind Frieden und Versöhnung im Nahen Osten wieder weiter weggerückt. Der Roman gibt einen Einblick in die Konfliktregion mit seiner langen Geschichte und von dem, was die Menschen dort erleiden. Der seltsame Titel benennt eine geometrische Figur, ein Vieleck mit sehr vielen regelmäßigen Kanten.

Ruth Titz-Weider

Kirchenhüter

Seit 2020, der „Corona-Zeit“, halten wir unsere Pfarrkirche St. Josef offen. Damals haben viele Gemeinden ihre Kirchen geschlossen. Wir haben sie aufgemacht und halten St. Josef seither jeden Tag von 12:00 bis 18:00 Uhr nicht nur offen, sondern in der Kirche sitzt auch immer eine „Kirchenhüterin“ oder ein „Kirchenhüter“ als Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner. Manchmal kommen – je nach Wetter und Jahreszeit – 2-3 Personen, manchmal sind es eben auch bis zu 100 Besucherinnen und Besucher, Gläubige wie Nicht-Glaubende. Manche aus der Nachbarschaft haben mittlerweile sogar ihre festen Zeiten, um in der Kirche eine Kerze anzuzünden oder einfach ein paar Minuten Stille in diesen unruhigen Zeiten zu finden.

Auch St. Antonius und Christus König halten weitestgehend die Kirche offen, während der Bürozeit oder wenn sich Ehrenamtliche finden, die sich für eine bestimmte Zeit bereithalten, die Kirche zu hüten...

Falls Sie mithelfen möchten, die Kirche offen zu halten, dann melden Sie sich gern im Pfarrbüro, beim Pfarrer oder bei einem der Kirchenhüterinnen und -hüter.

Mathias Laminki, Pfarrer



Als ich vor ca. zwei Wochen die Kirche hütete, hatte ich zwei erfüllende Begegnungen in St. Josef in Köpenick.

Eine war mit einem jungen Mann. Er war ziemlich lange in der Kirche und hat gebetet und ich dachte: „Er kommt bestimmt oft hierher und gehört schon richtig lange zur Gemeinde.“ Als er schon dabei war rauszugehen, entschied er sich spontan mich anzusprechen und fragte mit Tränen in den Augen: „Was muss ich machen, um mich taufen zu lassen?“ Ich fand das total mutig, war sehr gerührt und fühlte mich auch irgendwie geehrt, weil er mich gefragt hat. Ich habe ihm Mut gemacht, sich für den Taufkurs anzumelden, habe ihm die Pastorelle mitgegeben und ihm gesagt, er solle sich wegen des Taufkurses beim Pfarrbüro melden. Ich wünsche ihm von Herzen, dass er sich traut und

wir ein neues Gemeindemitglied bekommen. Das sagte ich ihm auch zum Abschied.

Am selben Tag kamen auch zwei Jungen, ca. im Alter von 10 Jahren, in die Kirche und hielten sich dort auf. Ich kam mit ihnen ins Gespräch und sie waren sehr neugierig, zum Beispiel, ob man das Weihwasser trinken darf. Ich erklärte ihnen,

wozu das Weihwasser da ist und bot den beiden an, eine Kerze anzuzünden und dabei an eine Person, die sie sehr gern haben, zu denken oder an einen Herzenswunsch. Die beiden sind scheinbar öfter in der Altstadt Köpenick unterwegs und erkunden die Gebäude, z.B. das Rathaus. Einer der beiden war schon öfter in der Kirche und kennt einige Rituale, da seine Mutter katholisch ist. Er möchte sich später vielleicht taufen lassen. Er meinte zu seinem Freund, dass er ihn noch nie so ruhig und entspannt erlebt habe, wie hier in der Kirche. Zum Trinken habe ich sie dann zur Toilette geschickt. Es war wahnsinnig heiß an diesem Tag. Nach meinem Dienst habe ich die Kirche sehr beschwingt verlassen.

Cornelia Flügel
St. Josef



GRÄBERSEGNUNGEN

Evangelischer Friedhof
Friedrichshagen

Sa. 31.10.26 | 14:30 Uhr
Peter-Hille-Straße 84
12587 Berlin

Friedhof Bohnsdorf

Sa. 31.10.25 | 14:30 Uhr
Buntzelstraße 141
12526 Berlin

Evangelischer Kirchhof
Altglienicke

Sa. 31.10.26 | 15:00 Uhr
Am Alten Friedhof 50
12524 Berlin

Waldfriedhof
Oberschöneeweide

So. 01.11.26 | 14:00 Uhr
Verlängerte Rathenaustraße 131a
12459 Berlin

Friedhof Berlin-Grünau

So. 01.11.25 | 14:30 Uhr
Rabindranath-Tagore-Straße 20
12527 Berlin

Friedhof der Ev. Stadt-
kirchengemeinde Köpenick

So. 01.11.26 | 14:30 Uhr
Rudower Straße 23
12557 Berlin

Friedhof Adlershof

So. 01.11.25 | 15:00 Uhr
Friedlander Straße 156
12489 Berlin

Friedhof Baumschulenweg

Sa 07.11.26 | 11:00 Uhr
Kieffholzstr. 221
12437 Berlin



Sie möchten mit Ihrer Trauer
nicht allein bleiben, Menschen
kennenlernen, einfach Ihr Herz
ausschütten oder anderen bei
einer Tasse Kaffee zuhören?

Wir sind für Sie da

Waldfriedhof Oberschöneeweide
verlängerte Rathenaustr. 131a
12459 Berlin



VERSTORBEN

Günther Joél
15.05.2026

Gabriele Daum
19.05.2026

Josef Sternkopf
21.05.2026

Katharina Muß
26.05.2026

Lothar Ritter
30.05.2026

Marlis Gersdorf
07.06.2026

Natascha Lorang
16.06.2026

Walter Joschko
17.06.2026

Henry Reif
19.06.2026

Rene-Nico Junghans
22.06.2026

Johannes Großheinrich
23.06.2026

Heinz Katzer
23.06.2026

Maria Herda
27.06.2026

Norbert Mücke
29.06.2026

Gabriele Vogt-Sieckmann
31.07.2026

Max Rüffle
02.08.2026

Peter Adler
05.08.2026

Malteser Nachbarschaft



Nachbarschaftliches Engagement stärken, fördern und unterstützen

Lebendige Nachbarschaft bedeutet Kontakt und Begegnung, Unterstützung und Hilfe. Sich um Nachbarn zu kümmern, ist für viele selbstverständlich: gemeinsam einkaufen oder spazieren gehen, zum Arzt begleiten, den Müll runterbringen, Organisatorisches unterstützen, „Rote Rosen“ schauen oder zusammen Käsekuchen essen ... all das kann Nachbarschaftshilfe sein.

Wenn Pflegebedürftige, die zuhause leben, Hilfe durch

Nachbarn, Bekannte oder entfernte Verwandte erhalten, dann kann dieses Engagement auch durch einen finanziellen Obulus Anerkennung finden. Eingesetzt werden hierfür kann der sogenannte Entlastungsbetrag (z.Zt. 131€ monatlich), auf den Pflegebedürftige aller Pflegegrade nach §45b SGB XI Anspruch haben.

Möglich ist dies über uns, den **Malteser Hilfsdienst**, und unser berlinweites Projekt der „**Malteser Nachbarschaft**“. Unsere qualifizierten Fachkräfte führen eine Erstberatung durch, bereiten Helferinnen und Helfer auf

die Aufgaben vor, organisieren Fortbildungen und unterstützen fachlich, übernehmen die Abrechnung mit den Pflegekassen und sind Ansprechpartner für die pflegebedürftige Person und den helfenden Menschen. Dieser ist über uns haft- und unfallversichert und erhält eine steuerfreie Aufwandsentschädigung.

Wichtig: Wir vermitteln nicht! Warum nicht?

Weil das Miteinander am besten funktioniert, wenn eine gegenseitige Sympathie den Anfang macht, wenn sich ein Vertrauensverhältnis bereits entwickelt. Wenn man gerne Zeit miteinander verbringt, sich vielleicht schon lange kennt. Wenn man interessiert am anderen ist oder vielleicht schon weiß, welche Musik Spaß macht.

So kann nachbarschaftliche Unterstützung eine wertvolle dritte Säule werden neben der Fürsorge der Angehörigen und den professionellen Dienstleistern. Sie kann bei der Sicherstellung von zuverlässiger Unterstützung im Alltag eine tragende Rolle übernehmen, pflegende Angehörige entlasten und dazu beitragen, dass die Selbstbestimmung in der eigenen Häuslichkeit möglichst lange erhalten bleibt.

Nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf.

Sie erreichen unsere Koordinatorinnen und Koordinatoren per Mail an: malteser-nachbarschaft.berlin@malteser.org und telefonisch unter: 030 348 003 266.



Malteser

...weil Nähe zählt.

Wenn Fußball Erinnerungen weckt



„Fußball verbindet Menschen – und manche Erinnerungen bleiben für immer im Herzen.“

In unserer Pfarrei gibt es viele Menschen, die sich dem 1. FC Union Berlin eng verbunden fühlen. Für sie ist Fußball weit mehr als ein Sport – er ist Heimat, Gemeinschaft und Erinnerung. Gerade diese Kraft des Fußballs nutzen die Berliner Malteser gemeinsam mit dem 1. FC Union Berlin für ein besonderes Angebot für Menschen mit Demenz.

Bei einer demenzfreundlichen Stadionführung in der Alten Försterei stehen nicht Tabellen oder Spielergebnisse im Mittelpunkt, sondern gemeinsames Erleben. In ruhiger Atmosphäre besuchen die Teilnehmenden die Spielerkabine, blicken von

der Tribüne auf das Spielfeld, nehmen auf der Ersatzbank Platz und singen bekannte Union-Lieder. Oft werden dabei Erinnerungen an frühere Stadionbesuche, Fußballabende oder besondere Momente mit Familie und Freunden wach. Die Führung richtet sich ausdrücklich an Menschen mit Demenz und ihre Begleitpersonen und wird fachlich begleitet.

Kerstin Kurzke

Nächster Termin:
8. September 2026

10:00 Uhr

Informationen und Anmeldung:
demenzkultur.berlin@malteser.org
www.malteser-berlin.de/demenz

Termine

Mi, 02.09. 16–18 Uhr
Trauergesprächskreis
in Köpenick
Malteser Betreutes Wohnen
Stellingdamm 8
12555 Berlin

Mi, 09.09. 11–13:30 Uhr
Kochtreff für Trauernde
in Karlshorst
Albatros gGmbH
Mädchen- und Frauentreff
Gundelfingerstr. 11
10318 Berlin

Di, 15.09. 18:30–21 Uhr
Trauer & Klöße
im Café Nonna
Greifswalder Str. 229,
10405 Berlin

Di, 23.09. 16–18 Uhr
Trauercafé in Bohnsdorf
Gemeindehaus St. Laurentius,
Grottewitzstr. 15, 12526 Berlin

Mi, 07.10. 16–18 Uhr
Trauergesprächskreis
in Köpenick

Mi, 14.10. 11–13:30 Uhr
Kochtreff für Trauernde
in Karlshorst

Di, 20.10. 18:30–21 Uhr
Trauer & Klöße

Di, 21.10. 16–18 Uhr
Trauercafé in Bohnsdorf

Wir laden Sie herzlich ein!
Informationen und Anmeldung
unter: 030/348 003 780 oder
trauer.berlin@malteser.org

„Die Welt wird größer, wenn wir einander begegnen“

Interview mit Regina Eckert de Villanueva und Sophie Bone über die Städtepartnerschaft Cajamarca – Treptow-Köpenick

Was verbindet Cajamarca in Peru mit Treptow-Köpenick? Seit 1998 besteht eine Städtepartnerschaft zwischen dem Berliner Bezirk und der peruanischen Provinz. Sie lebt von persönlichen Begegnungen, Bildungsprojekten, Fach- und Erfahrungsaustausch und gemeinsamem Engagement. Eine besondere Verbindung besteht zu MICANTO, einer christlichen Organisation, die sich für die Rechte und Bildung arbeitender und benachteiligter Kinder und Jugendlicher in Cajamarca einsetzt. Regina Eckert de Villanueva hat MICANTO mit aufgebaut. Sophie Bone verbrachte dort mit 18 Jahren einen Freiwilligendienst und engagiert sich heute in Berlin für die Städtepartnerschaft. Im Gespräch erzählen beide, warum internationale Begegnungen mehr sind als Hilfe für andere – und was wir selbst dabei gewinnen können.

Liebe Regina, Du hast MICANTO mit aufgebaut. Was hat Dich dazu bewegt, Dich für Kinder und Jugendliche in Cajamarca einzusetzen?

Regina Eckert de Villanueva: Meine Verbindung zu Peru reicht weit zurück. Ich bin in Süddeutschland aufgewachsen und habe Religionspädagogik studiert. 1990 ging ich für ein einjähriges Praktikum nach Cajamarca und arbeitete dort mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen. Von 2004 bis 2008 war ich erneut in Peru und habe im Rahmen der Entwick-



Regina Eckert de Villanueva (rechts), ehemalige Projektkoordinatorin und Sophie Bone (links), ehemalige Freiwillige, engagieren sich auch heute noch in unterschiedlicher Weise für MICANTO „José Obrero“.

lungszusammenarbeit gemeinsam mit anderen MICANTO aufgebaut. Auch familiär bin ich eng mit Cajamarca verbunden.

Nach meiner Rückkehr nach Deutschland habe ich beim Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ e.V. das Freiwilligenprogramm aufgebaut. Heute gehen jährlich 15 junge Menschen, meist ehemalige Sternsinger, für zwölf Monate zu Projektpartnern im Globalen Süden. Wir begleiten sie während der Vorbereitung, des Dienstes und der Auswertung und stehen auch mit den Partnerorganisationen vor Ort in Kontakt. MICANTO ist eine dieser Partnerorganisationen und für mich bis heute ein Herzensprojekt. Ich engagiere mich dort weiterhin ehrenamtlich.

Welche Rolle spielen dabei Werte wie Würde, Hoffnung und Solidarität?

REV: MICANTO ist eine christliche Bewegung arbeitender

Kinder und Jugendlicher, die sich organisieren. Uns war von Anfang an wichtig, die Kinder nicht als Empfänger von Hilfe zu sehen. Viele tragen zum Lebensunterhalt ihrer Familien bei – durch Arbeit, Hausarbeit oder die Betreuung von Geschwistern und Tieren.

Deshalb geht es bei MICANTO vor allem um Bildung, Unterstützung und darum, die Kinder zu stärken. Sie sollen ihre Rechte kennen und für ihre Interessen eintreten können. Den Namen MICANTO haben wir gemeinsam mit den Kindern entwickelt. „Mi canto“ bedeutet „mein Gesang“ – und zugleich „meine Stimme“, „mein Leben“. Die Kinder sollten erfahren: Wir sind nicht Objekte von Hilfe, sondern Protagonisten unseres eigenen Lebens.

Sophie, Du warst mit 18 Jahren als Freiwillige bei MICANTO. Was hat Dich nach Peru geführt?

Sophie Bone: Ich wollte nach dem Abitur eine neue Kultur kennenlernen, Menschen begegnen und eine Sprache lernen. Dabei war es mir wichtig, für längere Zeit an einem Ort zu leben und meinen Alltag mit Menschen vor Ort zu teilen. Regina hatte uns in den Vorbereitungsseminaren viel über MICANTO erzählt. Das hat mich neugierig gemacht.

Mit welchen Erwartungen bist Du nach Peru gegangen – und was hat Dich überrascht?

SB: Ich bin mit relativ wenigen Erwartungen nach Peru gegangen. Vor Ort habe ich gemerkt, wie vielfältig das Land kulturell,

dorthin, um zu lernen. In den Vorbereitungs- und Zwischenseminaren habe ich gelernt, auch die eigene Rolle und die Rolle Deutschlands kritisch zu betrachten. Diese Erfahrung wirkt bis heute nach. Ich gehe anders auf Menschen zu, höre genauer hin und versuche, anderen die Offenheit entgegenzubringen, die mir in Peru begegnet ist.

Damit sind wir bei der Städtepartnerschaft zwischen Trepow-Köpenick und Cajamarca. Was verbindet diese beiden Welten?

SB: Für mich ist die Städtepartnerschaft eine Möglichkeit, die Verbindung zu Peru weiterzu-

viel geschenkt bekommen und empfinde mein Engagement deshalb auch als eine Art Zurückgeben. Der Austausch darf aber nie nur in eine Richtung gehen. Es ist nicht so, dass wir in Deutschland etwas haben, was Peru fehlt, und es dorthin bringen. Auch die Menschen in Peru geben uns unglaublich viel.

SB: Ein schönes Beispiel der Partnerschaft ist die „Trepow-Köpenicker Bohne“, ein Bio- und Fairtrade-Kaffee, der zu 75 Prozent von der Kooperative Norandino in Nordperu stammt, zu der auch die Region Cajamarca gehört.

REV: Genau. Auch gemeinsame Projekte, Freiwilligendienste und fachlicher Austausch schaffen Verbindungen. Wichtig ist, dass nicht nur Wissen von Deutschland nach Peru fließt. Wir können genauso viel voneinander lernen.

Was können wir von den Menschen aus Cajamarca lernen?

REV: Eine Sache ist für mich die spirituelle Dimension des Lebens. Ich habe in Peru ein tiefes Vertrauen erlebt – das Vertrauen, dass das eigene Leben nicht nur von Leistung und Kontrolle abhängt. Das ist für mich auch eine Frage des Glaubens.

Dann ist da die große Flexibilität. Bei uns ist vieles sehr organisiert, und wir überlegen oft lange, was schiefgehen könnte. In Peru habe ich erlebt: Man fängt an und sagt „Si Dios quiere“ – „so Gott will“. Und dann entwickelt sich daraus etwas.

SB: Das kann ich bestätigen. Natürlich kann man nichts pauschalisieren, aber ich habe manchmal den Eindruck, dass einige Menschen in Deutschland lange darüber nachden-



Planungsrunde bei MICANTO in Cajamarca. 2. v. l.: Regina Eckert de Villanueva

gesellschaftlich und landschaftlich ist. Die Menschen haben mich herzlich aufgenommen und viel Geduld mit mir gehabt, als ich die Sprache anfangs noch nicht richtig beherrschte. Mein Freiwilligendienst dauerte wegen der Corona-Pandemie nur etwa acht Monate, war aber sehr prägend.

Was hast Du aus dieser Erfahrung mitgenommen?

SB: Vor allem die Erkenntnis, dass ein Freiwilligendienst nicht bedeutet: Ich fahre irgendwohin, um anderen zu helfen. Für mich war wichtiger: Ich fahre

führen. Als ich nach Berlin gezogen bin, hat Regina mir den Kontakt vermittelt. Seitdem engagiere ich mich dort, soweit es mein Studium zulässt. Bei der Partnerschaft geht es um persönliche Begegnungen, Vertrauen und voneinander Lernen. Wenn Menschen sich kennenlernen, können Vorurteile abgebaut werden. Globale Herausforderungen können dadurch lokal und gemeinsam angegangen werden.

REV: Das ist auch für mich entscheidend. Ich habe durch meine Erfahrungen in Peru selbst



Kinder tanzen bei einem Fest im Jugendzentrum „MICANTO José Obrero“ in Cajamarca. Mit „José Obrero“, (dt. Josef der Arbeiter) haben MICANTO und unsere Pfarrei sogar einen gemeinsamen Namenspatron.

ken, warum etwas nicht funktionieren könnte. In Peru habe ich Menschen kennengelernt, die Dinge einfach ausprobiert haben, auch mit begrenzten Ressourcen. Wenige Ressourcen sollen natürlich nicht romantisiert werden. Beeindruckt hat mich vielmehr die Bereitschaft, etwas zu versuchen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Welche Rolle spielt der christliche Glaube in Eurer Arbeit und im Alltag?

REV: Mein christlicher Glaube trägt mich durch Höhen und Tiefen. Ich habe schon während meines Religionspädagogikstudiums vieles hinterfragt. Aber in meiner Beziehung zu Gott habe ich immer wieder das Gefühl, begleitet und getragen zu sein. Für mein Engagement ist der Gedanke der Nächstenliebe zentral – verbunden mit der Liebe zu sich selbst. Daraus entsteht für mich die Haltung: Ich habe selbst viel bekommen, deshalb möchte ich etwas zurückgeben.

SB: Bei mir ist das etwas anders, denn obwohl ich getauft bin, habe ich den christlichen Glau-

ben im Laufe der Jahre immer wieder kritisch hinterfragt und mich zunehmend von ihm entfernt.

Viele Menschen sehen Ungerechtigkeit, wissen aber nicht, wie sie handeln können. Was würdet ihr jemandem sagen, der sich engagieren möchte, aber nicht weiß, wo er anfangen soll?

REV: Einfach anfangen. Engagement muss nicht groß sein. Es kann in der eigenen Nachbarschaft beginnen, in einem Seniorenheim, bei der Tafel, in einem Weltladen oder in einer Städtepartnerschaft. Man muss sich auch nicht sofort für immer verpflichten. Wichtig ist, offen durch die Welt zu gehen und anderen zuzuhören. Daraus ergeben sich oft Möglichkeiten, etwas zu tun.

SB: Ich würde ergänzen: Sich informieren, zuhören und die eigene Komfortzone verlassen. Es gibt überall Initiativen, die Unterstützung brauchen. Man muss nur schauen, wo die eigenen

Fähigkeiten und Möglichkeiten passen und so kann man kann

in seinem Umfeld etwas für Zusammenhalt und Solidarität tun.

REV: Und manchmal entsteht daraus viel mehr, als man erwartet. Das habe ich bei MICANTO selbst erlebt. Als wir damals über den Namen nachdachten, fehlte noch eine Bedeutung für einen Buchstaben. Die Kinder schlugen „international“ vor. Ich sagte: „Aber MICANTO in Cajamarca hat doch noch gar keine internationale Dimension.“ Sie sahen mich erstaunt an: „Aber du bist doch da, Regina. Mit dir sind wir doch international!“

Dieser Moment hat mich tief berührt. Ich hatte ihnen nicht das Gefühl geben wollen, etwas Besonderes zu sein. Aber für sie bedeutete meine Anwesenheit, dass ihre Welt größer geworden war. Vielleicht ist genau das der Kern von Partnerschaft: Man begegnet einander, hört einander zu – und plötzlich wird die Welt für beide Seiten ein Stück größer.

Cajamarca ist weit von Trep-tow-Köpenick entfernt – und doch zeigt diese Geschichte, wie nah Menschen einander kommen können, wenn sie bereit sind, zuzuhören und voneinander zu lernen. „Mit dir sind wir doch international“ – vielleicht liegt in diesem Satz der Kern dessen, was Städtepartnerschaft und gelebte Nächstenliebe ausmachen: Die Welt wird nicht kleiner, weil Grenzen verschwinden, sondern größer, weil Menschen beginnen, sie miteinander zu teilen.

Sarah-Juliane Starre

Vatikanreise des KSV Johannisthal 1980 e.V.

04.06. – 07.06.2026



Nach unserer ersten Reise im Juni 2023 und dem Gegenbesuch im Oktober 2024 konnte der KSV Johannisthal 1980 e.V. nunmehr zum dritten Male mit den Nationalmannschaften des Vatikans in sportlichen Wettstreit treten. Unterstützt wurden wir dabei von der Damenmannschaft vom SV Askania Coepenick und einigen Altprofis vom 1. FC Lokomotive Leipzig.

Für den Fußballinteressierten sei vorab angemerkt, dass der Vatikan weder Mitglied der UEFA noch der FIFA ist und somit nur Länderspiele gegen Stadtstaaten bzw. kleinere Länder wie Monaco oder San Marino austrägt. Die vatikanische Fußballliga führt ihren Punkt- und Pokalspielbetrieb überwiegend auf einem größeren Kleinfeld mit besonderen Flächen- und Torabmessungen (Torwart + 7-8 Feldspieler) durch. Die einzelnen Mannschaften (z.B. Schweizergarde, Vatikanische Museen, Bambino Gesù Hospital) rekrutieren ihre Spieler aus den Angestellten des Vatikanstaats. Die überwiegende Mehrheit sind somit Italiener bzw. Schweizer.

Unsere diesmal sehr große Reisegruppe traf sich am 04.06.2023 am BER und ohne große Probleme trafen wir am Nachmittag in Rom ein und konnten unsere Zimmer im Hotel „Casa Bonus Pastor“ auf dem Gelände des Vatikanstaates beziehen. Ein abendlicher Empfang in der Deutschen Botschaft am Heiligen Stuhl rundete den Tag ab.

Am nächsten Tag standen bis zum Nachmittag ein Besuch bei der Schweizergarde in deren Zentrale sowie ein Besuch der vatikanischen Museen inkl. Sixtinischer Kapelle an.

Für den Freitagabend waren dann schon die beiden Spiele angesetzt.

Unser Damenteam war in allen Belangen klar überlegen und gewann gegen ein ersatzgeschwächtes Gastgeberteam sehr hoch mit 10:1.

Beim leider parallel ausgetragenen Spiel unserer Herren gegen weitaus jüngere Gastgeber stand es zur Halbzeit schon 1:4. Nach großem Kampf in der zweiten Halbzeit konnten wir

mit einem Endergebnis von 1:5 sehr gut leben.

Ausführliche Spielberichte mit entsprechender Fotostrecke findet der geneigte Leser auf unserer Webseite.

Der folgende Sonabend stand ganz im Zeichen von Sightseeing mit großer Stadtrundfahrt und dem Besuch der zahlreichen Sehenswürdigkeiten in der ewigen Stadt.

Der Rückflug am Sonntag verlief ohne weitere Komplikationen und so landeten wir voller bleibender Eindrücke am Nachmittag wieder in Berlin.

Für alle Reiseteilnehmer werden die Tage in Rom unvergesslich bleiben.

Ein besonderer Dank geht an Elmar Werner und Sabine Knappe, die die Reise mit großem Engagement organisiert haben, krankheitsbedingt aber leider nicht teilnehmen konnten.

Gerald Gaedke

Wahlen zum Abgeordnetenhaus von Berlin

Positionen der Katholischen Kirche und der Parteien zu einzelnen Themengebieten

Liebe Mitglieder und Freunde unserer Pfarrei,
im Vorfeld der Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus stellen wir hier einen Beitrag zur Ihrer Verfügung, den das „Katholische Büro Berlin – Brandenburg“ erarbeitet hat und der konzentriert auf einige Themen auch auf der Website des Erzbistums Berlin zu finden ist: <https://www.erzbistum-berlin.de/wahlen-berlin/>

Er beinhaltet inhaltliche Positionen der Katholischen Kirche und der in Berlin entscheidenden Parteien. Nehmen Sie sich die Zeit des Lesens und Studierens der Programme. Bilden Sie sich ein Urteil, dass Sie für verantwortlich halten und gehen Sie zur Wahl. Nehmen Sie von ihrem demokratischen Grundrecht Gebrauch.

Fragen Sie sich, was bei den Programmen der Parteien dem christlichen Menschenbild entspricht und den Positionen der katholischen Kirche. Welche Ziele verfolgen die politischen Parteien und was kann ich als katholischer Christ bei meiner Wahl mitverantworten.

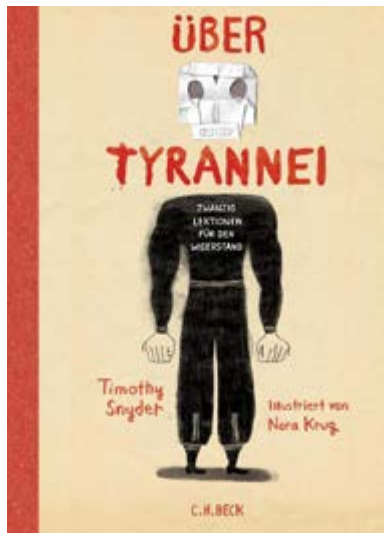
Mathias Laminski
Leitender Pfarrer

„Wir brauchen die Demokratie – aber ich glaube: Derzeit braucht die Demokratie vor allem uns!“

Frank-Walter Steinmeier
Deutscher Bundespräsident

Vergleichen Sie auf der Internetseite des Erzbistums die Wahlprogramme der fünf größten Parteien:





„Wir sind nicht klüger als die Menschen, die erlebt haben, wie überall in Europa die Demokratie unterging und Faschismus, Nationalsozialismus und Kommunismus kamen. Aber einen Vorteil haben wir. Wir können aus ihren Erfahrungen lernen.“

Timothy Snyder

Aus dem Buch:

Über Tyrannei – zwanzig Lektionen für den Widerstand

1. **Leiste keinen voreilenden Gehorsam.**
2. **Verteidige Institutionen.**
3. **Hüte dich vor dem Einparteiensstaat.**
4. **Übernimm Verantwortung für das Antlitz der Welt.**
5. **Denk an deine Berufsehre.**
6. **Nimm dich in Acht vor Paramilitärs.**
7. **Sei bedächtig, wenn du eine Waffe tragen darfst.**
8. **Setze ein Zeichen.**
9. **Sei freundlich zu unserer Sprache.**
10. **Glaube an die Wahrheit.**
11. **Frage nach und überprüfe.**
12. **Nimm Blickkontakt auf und unterhalte dich mit anderen.**
13. **Praktiziere physische Politik.**
14. **Führe ein Privatleben.**
15. **Engagiere dich für einen guten Zweck.**
16. **Lerne von Gleichgesinnten in anderen Ländern.**
17. **Achte auf gefährliche Wörter.**
18. **Bleib ruhig, wenn das Udenkbare eintritt.**
19. **Sei patriotisch.**
20. **Sei so mutig wie möglich.**

13. Bernhard Lichtenberg Wallfahrt 2026

„Priester und Märtyrer“

Sankt Hedwigs-Kathedrale

Do, 5. November 2026

7:30 Uhr **Beichtgelegenheit** in der Krypta

8:00 Uhr **Wallfahrtsmesse** *usu antiquore* Einzelsegnung mit der Bernhard-Lichtenberg-Reliquie

10:00 Uhr **Wallfahrtsmesse** mit Weihbischof Dr. Matthias Heinrich

12:00 Uhr **Wallfahrtsmesse** mit Dompropst Tobias Przytarski

15:00 Uhr **Wallfahrtsmesse** *po polsku*

18:00 Uhr **Wallfahrtsmesse** (live streaming) mit Erzbischof Dr. Heiner Koch

Apostolischer Segen und **Eröffnung der Novene** um Fürbitte und Heiligsprechung

NOVENE um Fürbitte und Heiligsprechung am Grab des Seligen Bernhard Lichtenberg **5. bis 13. November 2026** jeden Tag nach der hl. Messe um **18:00 Uhr** (freitags um **20:00 Uhr**)



www.erzbistumberlin.de/lichtenberg
Illustration: Philipp von Ketteler

GREMIENWAHL im November 2026

Im November 2026 wählen fast alle Katholikinnen und Katholiken im Erzbistum Berlin ihre Gremien neu, auch hier in St. Josef. In jeder Pfarrei gibt es Menschen, die gemeinsam mit dem Pfarrer und dem Pastoralen Team ehrenamtlich Verantwortung übernehmen. In dieser Ausgabe der PASTORALE geben wir einen Einblick in die Arbeit der Gemeinderäte, in der kommenden Ausgabe werden sich auch Pfarreirat und Kirchenvorstand näher vorstellen. Möchten Sie Kirche vor Ort mitgestalten? Unsere Pfarrei braucht Menschen mit Herz, Verstand und Glauben. Kandidieren Sie doch für eins der Gremien!

DER GEMEINDERAT

ist zuständig für:

- deine konkrete Gemeinde
- das Gemeindeleben vor Ort
- Angebote, Gruppen und Begegnung

DER PFARREIRAT

ist zuständig für:

- die ganze Pfarrei
- die Weiterentwicklung des Pastoralkonzeptes
- die pastorale Ausrichtung
- die Vernetzung der Gemeinden

DER KIRCHENVORSTAND

ist zuständig für:

- Finanzen und Haushalt der Pfarrei
- Gebäude, Grundstücke und Vermögen
- personelle, rechtliche und organisatorische Verantwortung



Gemeinsam Kirche gestalten

aus dem Gemeinderat St. Josef

Bis zum 15. November 2026 wird in St. Josef ein neuer Gemeinderat gewählt. Dafür suchen wir Menschen, die sich zur Wahl stellen und sich vorstellen können, unser Gemeindeleben aktiv mitzugestalten. Der Gemeinderat greift Ideen auf, setzt Impulse und organisiert Projekte und Veranstaltungen. Aktuell gehören zu den regelmäßigen Aufgaben der Neujahrsempfang für alle Gemeindemitglieder mit Rückblick und Ausblick auf das neue Jahr, die Begrüßung der Firmlinge in unserer Gemeinde sowie die Vorbereitung bzw. Mitgestaltung von Kirchweih, der Langen Nacht der Kirchen, dem Osterfrühstück, dem Erntedankfest und dem ökumenischen Gemeindefest.

Es steht dem Gemeinderat auch frei, eigene Akzente zu setzen und Initiativen ins Leben zu rufen. In der laufenden Wahl-

periode war dies beispielsweise der Gemeindetag. Dreimal im Jahr laden wir unter einem wechselnden Motto – etwa „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“ oder „Was ist mir heilig?“ – zum gemeinsamen Nachdenken, Austausch und Begegnen ein. Inzwischen hat sich der Gemeindetag als fester Bestandteil unseres Gemeindelebens etabliert. Besonders wichtig ist uns dabei, Menschen unterschiedlichen Alters und in verschiedenen Lebenssituationen miteinander ins Gespräch zu bringen. Damit auch Familien mit kleinen Kindern teilnehmen können, findet begleitend ein eigenes Kinderprogramm statt.

Ebenfalls auf eine Idee des Gemeinderats geht die Aktion «Ein Tag weniger allein» zurück – ein niedrigschwelliges Angebot für Menschen, die in

den Sommerferien nicht in den Urlaub fahren können oder wollen.

Wenn Sie sich vorstellen können, als Gemeinderatsmitglied zu kandidieren, wenden Sie sich gerne an einen der hauptamtlichen Mitarbeiter oder werfen Sie einen Zettel mit Ihrem Namen in die „Wahlvorschlagsbox“ im Vorraum von St. Josef ein. Natürlich können Sie auch andere Gemeindemitglieder vorschlagen.

Übrigens: Auch wenn Sie nicht als stimmberechtigtes Mitglied gewählt werden sollten, sind Sie herzlich eingeladen, im Gemeinderat mitzuarbeiten. In der vergangenen Wahlperiode gab es einige Ehrenamtliche, die unsere Arbeit mit großem Engagement regelmäßig unterstützt haben. Ihnen an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

Dorothea Kesberger-Schneider



Lebendiger Ort des Glaubens

aus dem Gemeinderat St. Antonius

Seit unserer Konstituierung am 22. Januar 2024 gestalten wir als Gemeinderat mit fünf Vertreterinnen aus den beiden Standorten Johannisthal und Schöneeweide gemeinsam mit unserem Kaplan und Frau Seidel, der Zentrumsleiterin von St. Konrad, das Leben in unserer Gemeinde.

Von Anfang an war uns eines besonders wichtig: Gemeinde lebt von den Menschen, die sich mit ihren Ideen, ihren Talenten und ihrer Zeit einbringen. Deshalb haben wir uns bemüht, möglichst viele Gemeindemitglieder für das Ehrenamt zu begeistern und zum Mitmachen einzuladen. Mit einem eigens gestalteten Flyer und einer „Erfahrungsrunde“ konnten wir neue Helferinnen und Helfer gewinnen.

Besonders freuen wir uns darüber, dass inzwischen jeden Sonntag Ehrenamtliche die Bewohnerinnen und Bewohner des Caritas-Pflegezentrums St. Konrad zum Gottesdienst begleiten. So können regelmäßig etwa zwölf Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer an unseren Gottesdiensten teilnehmen.

Auch an anderer Stelle konnten wir viel bewegen: Für die Reinigung unserer Antoniuskirche hat sich eine neue Putzgruppe gefunden. Dadurch sind die einzelnen Teams deutlich seltener im Einsatz. Ebenso haben sich neue Ehrenamtliche für die „Offene Kirche“ gefunden, sodass unsere Kirche nun häufiger auch am Nachmittag für

Besucherinnen und Besucher geöffnet sein kann.

Ein Herzensprojekt war für uns die Neugestaltung der Krippendarstellung im Advent 2025. Die vielen positiven Rückmeldungen aus der Gemeinde haben uns gezeigt, dass sich die Mühe gelohnt hat. Ebenso durften wir den Neujahrsempfang als Dankeschön für alle Ehrenamtlichen vorbereiten und gestalten – eine schöne Gelegenheit, den vielen Engagierten einmal bewusst „Danke“ zu sagen.

Zum Gemeindeleben gehören natürlich auch unsere Feste: Ob Fronleichnam, Fastenessen, der 1. Mai mit Maiandacht, Kaffeetrinken und Grillabend, Mariä Himmelfahrt mit Kräutersegen oder der Senioren-Adventsnachmittag – überall erleben wir, wie wichtig Begegnungen für das Miteinander sind. Sie stärken unsere Gemeinschaft und schaffen Räume, in denen Glaube und Leben miteinander geteilt werden.

Wir freuen uns auch über die wachsende Zahl an Gottesdienstbesucherinnen und -besuchern aus Indien und anderen Ländern. Sie schätzen besonders die regelmäßige Kurzfassung der Predigt in englischer Sprache sowie die persönlichen Kontakte zum Kaplan. Auch diese Gemeinschaft beteiligt sich aktiv an unseren Veranstaltungen, und wir heißen sie jederzeit herzlich willkommen.

Unvergesslich bleiben für uns drei besondere Momente:

- das feierliche Anläuten der neuen Glocken am 14. September 2024,

- der Abschluss- und Dankgottesdienst in St. Johannes am 4. Oktober 2025 sowie

- die Diakonenweihe in St. Antonius am 13. Juni 2026 mit Erzbischof Heiner Koch.

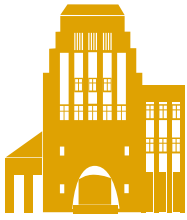
Lohnt es sich, in unserer Gemeinde mitzuarbeiten? Davon sind wir überzeugt. Wer sich engagiert, schenkt nicht nur Zeit, sondern erlebt Gemeinschaft, lernt neue Menschen kennen und kann das Leben unserer Gemeinde aktiv mitgestalten.

Für die Zukunft wünschen wir uns, dass St. Antonius ein lebendiger Ort des Glaubens und der Begegnung bleibt. Wir möchten die gute Zusammenarbeit mit St. Konrad weiter pflegen, die Ökumene in Johannisthal und Schöneeweide mitgestalten, offen bleiben für neue Ideen und auch im Kiez zeigen, dass Kirche mitten im Leben ist.

Dafür brauchen wir Menschen, die Lust haben, sich einzubringen – mit ihren Talenten, ihren Erfahrungen und neuen Ideen.

Deshalb möchten wir Sie herzlich ermutigen: Kandidieren Sie für den Gemeinderat! Gestalten Sie gemeinsam mit uns die Zukunft unserer Gemeinde. Es lohnt sich – für unsere Gemeinde, aber auch für jeden und jede, die erleben möchten, wie bereichernd gemeinsames Engagement sein kann. Wir freuen uns auf Sie!

Petra Müller & Karin Szczesny



Chancen und Herausforderungen

aus dem Gemeinderat in Christus König

In regelmäßigen Treffen planen und gestalten wir im Gemeinderat das vielfältige pastorale Leben in der Gemeinde Christus König mit den weiteren Stellen in Bohnsdorf und Altglienicke. Die drei Kirchenorte bieten unterschiedliche Chancen und Herausforderungen.

So liegen z.B. im Alexianerkrankenhaus mit ihrer integrierten Kapelle und dem anliegenden Seniorenzentrum andere pastorale Schwerpunkte, als in der kleineren, aber agilen Gemeinde in Altglienicke. Diese bietet dafür ein größeres Grundstück mit vielen Angeboten im Freien.

Zwischen den verschiedenen Orten herrscht ein wohlwollendes freundliches Klima der

Einheit in Verschiedenheit, was auch für die gesamte Pfarrei zutrifft.

So organisieren und gestalten wir die jährlichen Feiern und Feste auch im ökumenischen Anliegen mit unseren evangelischen und freikirchlichen Nachbargemeinden.

Dazu gehören z.B. das jährliche große Martinsfest in Adlershof, die Bibelwoche, der Weltgebetstag der Frauen in Bohnsdorf oder Grünau, das Johannesfeuer am 24.06., das lebhaftes Sommerfest in Altglienicke, die „Woche der Religionen“ im Bezirk etc. und nicht zuletzt die live-Übertragungen zur Fußball WM im Garten von Maria Hilf, Altglienicke.

Freude breiten uns auch die regelmäßigen Familiengottesdienste in Christus König mit unserer spritzigen Band. Frische Töne und Klänge sowie die regelmäßigen Choreinsätze beleben und beflügeln unsere Liturgien zur Ehre Gottes.

Das und vieles mehr bereiten wir mit kreativen guten Geistern im Gremium vor.

Diese Arbeit im Team ist vielseitig, lehrreich, auch anspruchsvoll. Ein wertvoller Beitrag die Kirche hier ansprechend und lebendig zu halten.

Pfr. Bernhard Gewers

Kieztour in Adlershof



Am 6. Juni 2026 besuchten interessierte Anwohner sowie Bezirksbürgermeister Oliver Igel die katholische Kirchengemeinde Christus König; eine von fünf Stationen, die im Rahmen einer Kieztour durch den Stadtteil besichtigt wurden. Pfr. Bernhard Gewers berichtete über die Geschichte, die Architektur des Gebäudes und das vielfältige Gemeindeleben. Die Besucher erhielten Einblicke in die Rolle der Kirchengemeinde als Ort der Begegnung und des Miteinanders in Adlershof.

Sarah-Juliane Starre

ökumenische Bänke



Die evangelische Kirchengemeinde Adlershof hat der Gemeinde Christus König zwei Bänke geschenkt, die nun auf unserem Kirchenvorplatz zum Verweilen einladen. Wir freuen uns über diese schöne Geste ökumenischer Verbundenheit und sagen herzlich: Danke! Mögen die Bänke zu Orten der Begegnung des Gesprächs und der kleinen Pausen im Alltag werden.

Sarah-Juliane Starre

Pastoralpraktikant Lukas Hallmann



Ab September ein neues Gesicht in der Pfarrei: Pastoralpraktikant Lukas Hallmann

Es freut mich, die Gelegenheit zu haben–, mich Ihnen in dieser Ausgabe der PASTORALE als Priesteramtskandidaten und neuen Pastoralpraktikanten vorstellen zu dürfen. Mein Name ist Lukas Hallmann, ich bin 27 Jahre alt und habe Anfang September den Pastorkurs – den letzten Abschnitt meiner Ausbildung vor den Weihen – in der Pfarrei St. Josef Trepow-Köpenick begonnen.

Geboren wurde ich in Köln und bin dort gemeinsam mit meinen drei Geschwistern bis zu meinem zwölften Lebensjahr aufgewachsen. Nachdem sich meine Familie im Rahmen des Neokatechumenalen Weges für Missionsprojekte zur Verfügung gestellt hatte, wurden wir 2011 nach Berlin gesandt.

Schon als Jugendlicher begann in mir die Frage nach meiner Berufung zu wachsen. Einerseits hatte ich Vorstellungen

von meiner Zukunft und den Wunsch nach einer eigenen Familie. Andererseits durfte ich zunächst durch meine Familie und später auch persönlich erfahren, wie sehr es sich lohnt, alles auf die Karte Gott zu setzen. So habe ich beim Weltjugendtag 2016 in Krakau nach vielen Momenten des Gebets und den Erfahrungen der Gemeinschaft die Bereitschaft gespürt, mich auf diesen Weg der Nachfolge einzulassen.

Da ich nach dem Abitur dennoch nicht ganz überzeugt war, verbrachte ich ein Jahr in Amsterdam, wo ich gemeinsam mit Priestern und Familien in einem Missionsprojekt lebte, um die Frage meiner Berufung weiter zu klären. Dieses Jahr hat mir geholfen, meine Fragen, Sorgen und Ängste ganz in Gottes Hand zu legen und zu erfahren, dass er mich mit meinen Stärken, aber auch in all

meiner Zerbrechlichkeit nicht allein lässt und mein Glück will. 2018 trat ich schließlich in das Priesterseminar Redemptoris Mater in Berlin-Biesdorf ein. Dort studierte ich vier Jahre und schloss 2023 mein Studium in Rom ab. Zur Ausbildung in den Priesterseminaren Redemptoris Mater gehört außerdem ein etwa dreijähriges Missionspraktikum, das ich in den vergangenen drei Jahren in der deutschsprachigen Schweiz absolvierte. Dort war ich Teil eines Teams, das für die Neokatechumenalen Gemeinschaften in der Schweiz verantwortlich ist. Ich half bei der Organisation von Einkehrwochenenden und Pilgerfahrten für Jugendliche, hielt Glaubensverkündigungen und unterstützte Familien in ihrem Alltag.

Mit dem Beginn des Pastorkurses startet für mich nun ein neuer Abschnitt meiner Ausbildung. Der Schwerpunkt liegt jetzt immer stärker auf dem konkreten Dienst in der Pfarrei und mit den Menschen sowie auf der Ausbildung zum Religionslehrer. Ich bin sehr gespannt darauf, die Pfarrei und vor allem Sie, die Menschen, kennenzulernen, die mich in dieser wichtigen Zeit begleiten werden und die ich begleiten darf. Ich freue mich auf viele Begegnungen, darauf, von Ihnen zu lernen und gemeinsam mit Ihnen unseren Glauben zu leben.

Zum Schluss habe ich noch zwei Bitten an Sie: Sprechen Sie mich gerne an, wenn Sie Fragen haben, oder geben Sie mir so die Möglichkeit, Sie kennenzulernen. Und vor allem bitte ich Sie, mich auf meinem weiteren Ausbildungsweg – neben allem Praktischen – auch mit Ihrem Gebet zu begleiten.

Vielen Dank!

Kirchenmusik Konzerte in St. Josef

Chorproben

St. Josef

Kinderchor 1

4 Jahre bis 2. Klasse

Mittwoch, 17:00–17:45 Uhr

Kinderchor 2

3. bis 6. Klasse

Mittwoch, 17:45–18:30 Uhr

Jugendchor

ab 7. Klasse

Donnerstag, 18:00–19:00 Uhr

Der Kinder- und Jugendchor probt nicht in den Schulferien.

Chor von St. Josef

Donnerstag, 20:00–21:30 Uhr

Leitung:

Pfarreikirchenmusiker

Tobias Segsa

St. Antonius

Kirchenchorprobe

Montag, 19:30–21:00 Uhr

Leitung:

Kirchenmusiker Edgar Pelz

Christus König

Kirchenchorprobe

Montag, 19:30–21:00 Uhr

Leitung:

Gemeindekirchenmusiker

Enrico Klaus

**Alle Informationen
zur Kirchenmusik**



Sonntag, 6. September 2026 | 17:00 Uhr

Benefizkonzert für das Hospiz in Köpenick

Orgel – Streicher – Gesang

musikalische Werke verschiedener Epochen und Texte

Leitung: Tobias Segsa

„Du bist wichtig, weil du eben du bist. Du bist bis zum letzten Augenblick deines Lebens wichtig, damit du nicht nur in Frieden sterben, sondern auch bis zuletzt leben kannst.“ Diese Worte stammen von Cicely Saunders, die 1967 in London das erste Hospiz der Welt gründete, in dem sterbende Menschen nicht nur eine Unterkunft, sondern eine von Herzenswärme, Menschlichkeit und Respekt verantwortete Begleitung erfahren. Das Hospiz Köpenick widmet sich dieser wichtigen Aufgabe. Professionelle und semiprofessionelle Musikerinnen und Musiker an Orgel, Klavier, Blas- und Streichinstrumenten, Sänger, allesamt aus unserer Gemeinde, wollen ihren künstlerischen Beitrag dazu leisten, dieses Anliegen in unser Bewusstsein zu rufen. Alle gesammelten Spenden kommen der Arbeit des Hospizes und deren Bewohnern zugute.



Sonntag, 20. September 2026 | 17:00 Uhr

Chorkonzert mit dem EXTRACHOR

Missa von Antonio Caldara und andere Werke

Extrachor | ein Streicherensemble

Orgel: Tobias Segsa | Leitung: Andrea Eckhardt



Sonntag, 4. Oktober 2026

17:00 Uhr

**Konzert für Sopran, Horn
und Orgel**

Werke unter anderem von
Eberhard Böttcher und Gisbert
Näther

Sopran: Gabriele Näther | Horn:
Marit Böttcher | Orgel: Tobias
Segsa

Kollekten

Kollektenergebnisse der gesamten Pfarrei

APRIL

05.04.26
Kinder und Jugendarbeit
2.085,21€

06.04.26
Seniorenarbeit
632,52€

12.04.26
Bonifatiuswerk
1.076,13€

19.04.26
liturgischer Bedarf
1.015,47€

26.04.26
Caritas-Hospizdienste
508,53€

MAI

03.05.26
für die Pfarrnachrichten
1.194,09€

10.05.26
Katholikentag
717,38€

14.05.26
für den Blumenschmuck
278,64€

14.05.26
Shanti Lepra Hilfe
380,08€

17.05.26
Ministrantenarbeit
1.383,55€

24.05.26
Renovabis
2.544,89€

24.05.26
Kirchenmusik
728,10€

25.05.26
Malteser Hospiz
308,64€

25.05.26
Familienarbeit
329,87€

31.05.26
Reinigungskosten
1.030,69€

JUNI

04.06.26
soziale Projekte
1.122,31€

07.06.26
Aufgaben der Pfarrei
1.481,72€

13.06.26
**Priesterausbildung in der
Pfarrei**
546,90€

14.06.26
Wasserkosten
90,98€

21.06.26
Familiensonntag
814,95€

28.06.26
Peterspfennigkollekte
529,66€

JULI

05.07.26
Pro Vita
724,75€

12.07.26
Pfarnachrichten
1.154,50€

19.07.26
Kinder- und Jugendarbeit
909,93€

26.07.26
Seniorenarbeit
953,19€

4. Oktober 2026 | in Friedrichshagen

Franziskusfest für die gesamte Pfarrei

„Lobt und preist meinen Herrn und dankt ihm und dient ihm in großer Demut.“

aus dem Sonnengesang des Hl. Franziskus

Am 800. Todestag des Heiligen Franziskus feiern wir um 10:30 Uhr einen Festgottesdienst in St. Franziskus, Friedrichshagen, zu der die gesamte Pfarrei eingeladen ist. Im Anschluss gibt es auf dem Kirchengrundstück ein Franziskusfest. Wir feiern in franziskanischer Tradition den Tod nicht als trauriges Ende, sondern als feierlichen Übergang vom irdischen in das ewige Leben. Franziskus selbst begrüßte das Sterben ja in seinem berühmten Sonnengesang

als „Bruder Tod“ und starb umgeben von seinen Brüdern in tiefem Frieden.

Gleichzeitig feiern wir an diesem Tag hier das Erntedankfest. Bringen Sie gern haltbare Lebensmittel als Gaben mit. Alle Erntedankgaben unserer Pfarrei gehen, wie in den vergangenen Jahren, an den STROHHALM, der Kontakt- Beratungs- und Begegnungsstätte in Schöneeweide für Menschen in schwierigen Lebenssituationen.

Kommen Sie also gern und zahlreich an diesem Tag nach Friedrichshagen!

Was viele vielleicht noch nicht wissen: Anlässlich dieses großen Gedenktages wurde durch ein päpstliches Dekret ein außerordentliches Jubiläumsjahr (Franziskus-Jahr) ausgerufen. In der Zeit vom



10. Januar 2026 bis zum 10. Januar 2027 kann ein vollkommener Ablass (Portiunkula-Ablass) erlangt werden, der weltweit in jeder dem heiligen Franziskus geweihten Kirche und in allen franziskanischen Ordensgemeinschaften gilt.

Birgit Biedermann

Jahrestag der Amtseinführung

Erzbischof Dr. Heiner Koch

Es ist kein „rundes“ Jubiläum der Amtseinführung unseres Erzbischofs, dennoch wollen wir von Herzen, auch nach elf Jahren, gratulieren.

Am 19. September 2015 übernahm Dr. Heiner Koch in der St. Hedwigskathedrale den Hirtenstab aus der Hand seines Amtsvorgängers Rainer Maria Kardinal Woelki. Der Hirtenstab gehörte übrigens ursprünglich Erzbischof Alfred Kardinal Bengsch (1921-1979), in dessen Tradition sich Dr. Heiner Koch damit stellte.

Wenngleich diese Jahre nicht immer leicht waren, sind wir Erzbischof Koch sehr dankbar für seinen Dienst in unserem

Bistum. Dankbar für alle guten und mutigen Entscheidungen, für alles Verständnis und Wohlwollen, für jedes Ringen um Konsens. Der Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“ mit der Fusionierung zu Großpfarreien, die Sanierung der St. Hedwigs-Kathedrale, die vielfache sexualisierte Gewalt in der Kirche und deren Aufarbeitung – all das waren sicher große und schwere „Steine“ bei der Arbeit im Weinberg des Herrn.

Unsere Pfarrei St. Josef darf sich über ein besonders gutes und herzliches Verhältnis zu „ihrem“ Erzbischof freuen. Zu etlichen Treffen der Gremien, Arbeits-

kreise und Berufsgruppen kommt Erzbischof Koch (wie er selbst sagt) immer gern in unsere Pfarrei. Zuletzt feierten wir gemeinsam am 13. Juni 2026 in St. Antonius die Diakonenweihe, zugleich der Geburts- und Weihetag von Erzbischof Koch – ein wunderschönes, gelungenes Fest!

Möge Gott unserem Erzbischof weiter Kraft für seinen Dienst in unserem Bistum schenken und weiterhin einen guten Blick für all das, was wichtig ist, was es zu entscheiden gilt.

Nicht zuletzt wünscht sich die Redaktion der PASTORALE, dass Erzbischof Koch auch in Zukunft hin und wieder Zeit hat für ein Interview in unserem Pfarreimagazin.

Birgit Biedermann

September

- 96 Maria Diehr 08.
93 Michal Motak 28.
92 Stefan Marek 02.
Brigitta Kebschull 06.
Dr. Maria-Elisabeth Nowak 16.
Christa Lorenz 20.
91 Erwin Bunkherr 10.
Adelheid Hänsel 15.
90 Gerd Isert 01.
Gertrud Hoffmann 26.
89 Wiltrud Behan 03.
Ingeborg Lewandowski 04.
Dr. Manfred Liesebach 11.
Theodora Szlek 17.
88 Johann Ullrich 07.
Renate Bornkeßel 09.
Monika Vogt 14.
Helmut Bartsch 30.

- 87 Werner Buchholz 05.
Hans-Peter Montag 25.
86 Bronislaw Zlotos 17.
Christian Choizat 18.
Marianne Fuhl 19.
Ursula Beer 20.
Christa Lepke 24.
85 Leo Sterzer 01.
Nikolaus Uleer 25.
Waltraud Grabmann 28.
80 Werner Hampf 11.
75 Irmtraud Lubos 13.
Michael Kuna 28.

Oktober

- 97 Hildegard Wilhelm 04.
Ingeborg Lindecke 28.
96 Mia Heppner 01.
95 Erika Schwittlinsky 20.

- 94 Theresia Aust 22.
93 Regina Lindenhayn 12.
Agnes Hartwig 14.
92 Emilie Krol 07.
91 Franz Bochynek 10.
Katharina Mücke 14.
Rosemarie Grau 19.
89 Dr. Erika Bügener 03.
Anita Hettwer 05.
Anna Rudolph 18.
88 Erhard Pietruschka 23.
Ljubica Senk 28.
87 Marianne Pietsch 03.
Klaus Kliefoth 19.
Reinhard Rieger 19.
Doris Waury 29.
Andreas Molenda 30.
86 Bruno Cuccoli 04.
Luitgard Hinrichsen 09.
Renate Georgi 15.
Alfred Kubis 15.
Elisabeth Pruß 23.
Gerda Kampe 24.
85 Waltraud Baumer-Richter 17.
Ernst Gerauer 23.
Bernd Hütte 24.
Gisela Ott 24.
Wolfgang Kutz 31.
80 Jürgen Link 07.
Teresa Grüß 15.
Marion Stamm 20.
75 Mechthild Segsa 01.
Wiktor Pawletta 08.
Regina Kostrzew 10.
Gabriele Graf 11.
Joachim Klatzek 13.
Annemarie Thiemann-
Brandstädter 15.
Markus Lesinski 18.

Herzlichen Glückwunsch





Leano Matteo Sieverding
11.07.2026

Alicia Sophia Krykwinski
12.07.2026

Adam Jannes Docal Deck
19.07.2026



HOCHZEITEN

**Marten Degler &
Marie Matthaei**
27.06.2026

**Cameron Swanson &
Josefin Bultmann**
25.07.2026

Unser Taufkurs für Erwachsene startet

„Geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern, tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt. 28,19), dieser Auftrag unseres Herrn Jesus Christus gilt zunächst jedem einzelnen von uns Christen, aber er gilt natürlich auch unseren Gemeinden und der ganzen Kirche. Mit dem jährlich stattfindenden Taufkurs in unserer Pfarrei erfüllen auch wir immer wieder einen kleinen Teil dieses großen Auftrags. Und so dürfen wir mit großer Freude wahrnehmen, dass sich Jahr für Jahr immer wieder Erwachsene zum Taufkurs anmelden, um in der Osternacht getauft zu werden oder zu konvertieren, d.h. der Übertritt von einer christlichen Kirche in die katholische Kirche.

Auch für den kommenden Taufkurs haben sich nun schon sieben Teilnehmer/innen gemeldet. Die Treffen finden dann wöchentlich, jeweils dienstags um 19:00 Uhr in St. Franziskus in Friedrichshagen statt. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Überlegungen und Gespräche stehen das Apostolische Glaubensbekenntnis sowie der Ablauf und Inhalt der Heiligen Messe. Einen festen Platz ha-

Erstes Treffen

Di, 03.11.2026

19:00 Uhr

Kirche St. Franziskus in der
Scharnweberstr. 9
12587 Berlin-Friedrichshagen

ben dabei auch die Gebetszeiten in der Kirche.

Wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser der Pastoral, Menschen kennen, die auch am katholischen Glauben interessiert sind, dann motivieren Sie diese doch, sich einmal über den Taufkurs in unserer Pfarrei zu informieren und sich zu melden. Liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie selbst zu denen gehören, die sich mit dem „Christ werden“ beschäftigen, dann lade ich Sie herzlich zum Taufkurs ein und würde mich freuen, wenn Sie sich bei mir melden oder zum ersten Treffen einfach dazukommen. Weitere Informationen zum Kurs finden Sie auch auf unserer Website: www.katholisch-in-treptow-koepenick.de.

Diakon Alfons Eising

030/6566520

(Zentralbüro der Pfarrei)

alfons.eising@erzbistumberlin.de

Woche der Religionen 2026

Beziehungen, die uns stärken



Der vierte Woche der Religionen in Treptow-Köpenick ließ sich in diesem Jahr vom biblischen Gedanken „Nicht gut ist es, dass der Mensch allein sei“ (Gen 2,18) inspirieren. Vom 11. bis 14. Juni drehte sich alles um Beziehungen, die uns stärken – in Familie, Freundschaft, Nachbarschaft und Glauben.

An vier Tagen fanden die Veranstaltungen jeweils an unterschiedlichen Orten im Bezirk statt – in Kirchengemeinden und öffentlichen Einrichtungen wie dem Rathaus Köpenick und dem Kulturzentrum Alte Schule.

Workshops, Lernbegegnungen und kreative Formate zeigten aus verschiedenen religiösen Perspektiven, wie wir unsere vielfältigen Beziehungen im Leben weiter stärken und bereichern können. Neben zwei interreligiösen Lernbegegnungen zu den Themen „Spirituelle Kraftquellen“ und „Soziale Solidarität“ gab es eine Meditationswerkstatt mit einem buddhistischen Mönch, eine Familien-Kreativwerkstatt von InteraXion und Community Lab sowie eine Erzählrunde über Glaube und Vertrauen. Den musikalischen Rahmen bildeten

ein Eröffnungskonzert der Band Sistanagila, deren Repertoire eine lebendige Begegnung zwischen jüdischer und persischer Musik schafft, und ein Abschlusskonzert der hinduistischen Gemeinde.

Danke an die Chorgruppe der Gemeinde Christus König, die uns bei der Eröffnung daran erinnerte, dass auch Musik und Gesang die Beziehungen zwischen Menschen und zwischen Mensch und Gott stärken. Ein besonderer Dank gilt Pfarrer Bernhard Gewers für die engagierte Mitwirkung bei der Planung und Organisation der Woche der Religionen sowie für seine inspirierende Leitung der Lernbegegnung zum Thema „Spirituelle Kraftquellen“.

Die Woche der Religionen ist Teil des Projekts „Zusammen interreligiös in Treptow-Köpenick“ der Kommunalen Ökumene und wird unterstützt von der Bezirksverwaltung Treptow-Köpenick und dem Evangelischen Kirchenkreis Berlin Süd-Ost.

Adva Cotani-Lehmann

Offener Glaubens-Gesprächskreis

GLAUBEN & WISSEN

am ersten Freitag im Monat | 19:00 Uhr
im Pfarrsaal St. Josef | Lindenstr. 43

Offener Glaubens-Gesprächskreis

Nächsten Themenabende:

4. September

Josef und seine Brüder –
Einführung in den Erzählmythos

2. Oktober

Der besondere Blick von Thomas Mann
auf die biblische Erzählung
„Josef und seine Brüder“

*Alle, die sich von den jeweiligen Themen
angesprochen fühlen, sind herzlich eingeladen.*



Liebe Gemeinde,

mit dem Übergang von der Reife- zur Erntezeit beginnt der Spätsommer mit seinen angenehmen Seiten: die Tage sind noch sommerlich warm, in den Nächten wird es langsam frischer und damit sind sie erholbarer. Für viele ein ideales Wetter. Also nutzen und genießen Sie es.

Die Sommerferien und der Urlaub sind vorbei, der Alltag hat uns wieder. Aber vielleicht nicht mehr ganz so, wie es früher war. Gute Vorsätze begleiten und mahnen uns: nimm Dich nicht immer so wichtig, lass' die Dinge erst einmal auf Dich zukommen, bleibe so gelassen, wie Du im Urlaub warst. Gerade weil wir unsere Aufgaben ernst nehmen, können wir lächeln.

Ich wünsche Ihnen eine entspannte Spätsommerzeit und grüße Sie herzlich,

Ihr **Volker Thiel**
Vorsitzender der
Kolpingfamilie St. Josef

Aus unserem Programm:

Sa, 5. September

18:00 Uhr

Eröffnungsgottesdienst
anschl. Beisammensein

Mo, 12. Oktober

19:00 Uhr

Rosenkranzandacht
in der Kirche mit Diakon im
Pastoralpraktikum E. Rauer

Vermächtnis „Vererben und Erben“

Gut vorsorgen, Klarheit schaffen

Wer erbt, wenn es kein Testament gibt? Ist ein Berliner Testament immer sinnvoll? Und wie lassen sich spätere Streitigkeiten in der Familie vermeiden?

Als Christinnen und Christen sind wir eingeladen, Verantwortung füreinander zu übernehmen, nicht nur im Hier und Jetzt, sondern auch mit Blick auf die Zukunft. Sich mit Fragen des Erbens, Vererbens und der persönlichen Vorsorge auseinanderzusetzen, bedeutet deshalb mehr als rechtliche Regelungen zu treffen: Es ist ein Zeichen der Fürsorge für die Menschen, die uns anvertraut sind. Wer frühzeitig vorsorgt, schenkt seinen Angehörigen Orientierung, Klarheit und kann dazu beitragen, spätere Konflikte zu vermeiden.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Alles im Blick – Vorsorge und Fürsorge gemeinsam gestalten“ laden wir herzlich zum Themenabend „Erben & Vererben“ ein. Rechtsanwalt Dr. Mieth informiert am Dienstag, 7. September 2026, um 17:00 Uhr im Katholischen Gemeindehaus St. Josef, Lindenstraße 43, 12555 Berlin verständlich, lebensnah und ohne unnötiges Juristendeutsch über die wichtigsten Fragen rund um Erbrecht und Vorsorge.

Anhand praktischer Beispiele aus dem Alltag erläutert er die gesetzliche Erbfolge, zeigt typische Fehler bei Testamenten und Schenkungen



auf und informiert über Themen wie Pflichtteilsansprüche, Immobilien, Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung etc. Auch besondere Familiensituationen werden berücksichtigt. Im Mittelpunkt stehen praktische Informationen, aktuelle Entwicklungen und der offene Austausch. Der Abend versteht sich als informativer Abend mit Zeit für Ihre Fragen.

Gerade als Kirchengemeinde möchten wir Menschen ermutigen, sich diesen Fragen ohne Scheu zu stellen. Vorsorge bedeutet nicht, sich mit dem Ende des Lebens zu beschäftigen, sondern Verantwortung für das Leben und für die Menschen zu übernehmen, die uns nahe stehen. Wer seinen Nachlass bewusst regelt, hinterlässt nicht nur Werte, sondern auch Frieden, Klarheit und ein Stück gelebter Nächstenliebe.

Herzliche Einladung an alle Interessierten, unabhängig von Alter oder familiärer Situation.

Ihre/Eure

Daniela Bock

Soziale Arbeit in der Pastoral

Der nächste Themenabend findet am Dienstag, dem 13.10.26 statt zum Thema: „Gut versorgt: Pflege im Blick“.

Sommer-RKW

in Neuhausen



In der dritten Sommerferien Woche haben sich eine Gruppe von 48 Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf die Spuren Mose gewagt und mittels Bewegung, Spiele und Spaß ihn und seine Geschwister (Aaron und Mirjam) kennengelernt. Jeden Tag wurde ein kleiner Abschnitt aus Moses Leben vermittelt, wofür Anspiel, Musik und Kleingruppen vorbereitet wurden. Nicht zu vernachlässigen sind die Geländespiele im Wald und die vielen Bewegungsmöglichkeiten in dieser Woche, denn das Thema ist „Mensch, Mose – beweg dich!“. Dabei geht es darum, dass Glaube nicht nur durch still und ruhig in der Kirche sein, sondern auch durch Bewegung gelebt werden kann.

Neben dem tollen Essen im Don Bosco Haus in Neuhausen sind auch die Bastelangebote und der bunte Abend wie jedes Jahr ein Highlight. Zum Basteln konnte man aus verschiedenen Angeboten auswählen, zu denen beispielsweise Windlichter, Stoppersocken oder Körbe flechten gehörten.

Wie jedes Jahr war auch diese RKW eine Woche voller Spaß und neuer Begegnungen und vielen kreativen Ideen.

In den Herbstferien gibt es eine zweite Möglichkeit für Kinder an einer RKW teilzunehmen. Dort geht es in das St. Otto Heim in Zinnowitz.

Kilian Kopitzka



FAMILIEN GOTTESDIENSTE

Sonntag, 20. September
11:00 Uhr Christus König

Sonntag, 27. September
10:30 Uhr **St. Josef**

Sonntag, 18. Oktober
11:00 Uhr Christus König

Sonntag, 25. Oktober
10:30 Uhr **St. Josef**
Erstkommunion



25.–31. Oktober
im St. Otto-Heim
Zinnowitz



Segelfahrt 2026



Leine los, Segel setzten und ab geht die Fahrt. In dem Zeitraum vom 19 Juli bis zum 25. Juli machten 28 Jugendliche und junge Erwachsene zusammen mit Kaplan Theodor Meyer und Pastoralassistent Marius Retka die Nordsee rund um die Westfriesischen Inseln unsicher.

Mit dem Zug ging es am 19.07. los nach Harlingen. Angekommen in Harlingen wurde erstmal die Stadt erkundet, bevor wir bei einem gemeinsamen Gottesdienst den Start in unsere Segelwoche feierten. An dem Tag durften wir uns schon gemütlich auf dem Boot einrichten. Den ersten Abend verbrachten wir beim WM-Finale in einer kleinen Dorfkneipe. Sagen wir mal so: Auf dem Platz wurde mehr geholt als gespielt und die Schiri-Entscheidungen rochen leicht nach Banküberweisungen. Ein Riesenspaß war es trotzdem! Während die gesamte Gruppe geschlossen für Spanien litt, hielten drei Mutige nur aus einem Grund zu Argentinien – eine laufende Wette gegen den Kaplan musste schließlich gewonnen werden!

Am nächsten Tag hieß es dann auch schon Leine los! Unser Matrose Phabian zeigte uns, wo

der Hase auf dem Schiff läuft und gab uns ein Segel-Crashkurs. Er erklärte uns die wichtigsten Aufgaben an Deck und zeigte uns den universellen „Einer-für-alles“-Knoten. Auch abseits der Seile gab es genug zu tun, also wurden Koch-, Einkaufs-, Abwasch- und Putzteams gebildet. Wer “frei” hatte, packte natürlich an Deck mit an – zumindest in der Theorie. In der Praxis wurde unter Deck professioneller Arbeitszeitbetrug beim Kartenspielen betrieben oder oben an Deck ausgiebig der Waschbrettbauch gebräunt. Musik durfte auch die ganze Zeit laufen (solange der Musikgeschmack vom Skipper lief). Den Anker warfen wir schließlich im Hafen Dellewâl auf West-Terschelling. Kurz darauf ging es sportlich auf den Drahteseln weiter. Vier Mutige trauten sich sogar auf Tandems – eine hervorragende Gelegenheit für die Hintermänner, heimlich zu entspannen, während der Vordermann fleißig strampelte: „Ich habe irgendwie das Gefühl, dass ich hier der Einzige bin, der strampelt...“ „Ach quatsch, das kommt dir nur so vor!“. Ziel der Tour war der Strand von Oosterend, wo sich sogar ein paar Wagemutige

mehr als nur mit dem großen Zeh ins eiskalte Wasser trauten. Zurück an Bord waren alle zum Abendgottesdienst an Deck eingeladen. Einige Jugendliche nutzten die ruhige Minute für ein stilles Stoßgebet, um Gott dafür zu danken, dass am Tag niemand „Mann über Bord!“ rufen musste. Der Ausklang des Abends setzte den Trend für die kommenden Tage: gemütlich zusammensitzen, Karten spielen oder an Deck den Sternenhimmel genießen.

Allmählich entwickelte sich an Bord ein richtiger Alltag. Sobald es so aussah, dass die Stimmung zu kippen drohte, war Verlass auf das eigens gegründete Awareness-Team: Korbini-an, Cordelia und Phillip gaben alles, um wieder für gute Laune an Bord zu sorgen. Am Dienstag (21.07.) steuerten wir die Insel Texel an, wo wir auf einem Spielplatz den Grill anwarfen. Einfach mal fragen lohnt sich: Wir quatschten spontan zwei Einheimische an, die direkt Bock auf Fußball hatten. Weil die beiden in ein Team wollten, teilten wir uns einfach auf und bildeten zwei bunte Truppen. Das Spiel war das absolute Highlight des Tages! Sogar eine



Rettungsaktion war inklusive, als der Ball nach einem harten Schuss versuchte, über die Nordsee auszubüchsen. Nach dem Kicken ließen wir den Abend im Kreis ausklingen, standen zusammen im Kreis, sangen Lieder und hielten eine kleine Abendandacht.

Der nächste Halt war auf der Taka tuka Insel (Nieuwe Kruispolle), fernab der Zivilisation. Um die Insel zu erkunden spielten wir eine große Runde Capture the Flag. Davor gab es noch einen Gottesdienst der besonderen Art: Den ersten Teil bis zum Ende der Predigt feierten wir an Bord, für den zweiten Teil gingen wir an Land. Abends machten wir es uns am Lagerfeuer gemütlich – und blieben direkt bis zum nächsten Tag sitzen. Punkt 0 Uhr stimmten die verbliebenen Nachteulen ein Ständchen für unsere beiden Geburtstagskinder Korbinian und Cordelia an! Am Morgen gab es nochmal von der gesamten Gruppe ein Ständchen, bevor die Segel wieder gehisst wurden.

Unser letzter ganzer Tag auf See hatte es noch mal in sich. Wir ankerten mitten auf dem offenen Meer und nutzten die

Chance für das erste offizielle „MANN ÜBER BORD!“ der Woche – mit Anlauf und einem riesigen Sprung vom Deck direkt ab ins Wasser. Gut abgekühlt stürzten wir uns danach ins Highlight des Abends: das lange geplante Krimi-Dinner. Die Bedingungen für die Ermittlungen waren absolut perfekt, denn der Täter saß praktisch fest. Flucht zwecklos – schwimmen wäre schließlich viel zu auffällig gewesen! Nach dem gelösten Fall schlossen wir diesen gelungenen Tag mit einem gemeinsamen Abendgebet ab. Am Freitag (24.07.) kamen wir schließlich wieder in Harlingen an. Nachdem das Schiff erfolgreich entladen und wieder glänzend geputzt war, stand schon die erste Verabschiedung (vom Matrosen und Skipper) an. Doch zurück nach Berlin ging es noch nicht sofort: Unseren letzten Abend verbrachten wir in Leeuwarden, wo wir im Gemeindesaal der St. Bonifatius-Kirche übernachten durften. Nach einem kleinen Abschlussgottesdienst ließen wir den Abend entspannt ausklingen – beim Stadt-Erkunden, gemeinsamen Zusammensitzen und Essen. Für die Hardcore-Frakti-

on gab es am nächsten Morgen um 7:30 Uhr sogar noch einen Frühgottesdienst, bevor es nach dem Frühstück endgültig nach Hause ging.

Für uns alle war diese Woche ein unvergessliches Erlebnis. Viele sind mit der Einstellung mitgekommen: „Ach warum nicht, kann ich auch gleich mal rausfinden, ob ich seekrank werde“ – was zum Glück bei niemandem der Fall war!

Ein Lied lief die ganze Woche rauf und runter und entwickelte sich zum absoluten Ohrwurm, den wohl alle mit nach Hause nehmen: „Mon Amour“. Der Refrain beschreibt die Fahrt eigentlich perfekt: „Solange ich noch Luft in meiner Lunge habe, brennt mein Herz für dich lichterloh. Du bist für immer mon Amour.“

„Mon Amour“ lässt sich dabei wunderbar durch die Segelfahrt ersetzen. Wir sind in dieser Zeit extrem eng zusammengewachsen, weshalb die Verabschiedung bei allen klar war: Bis spätestens nächstes Jahr zur Segelfahrt!

Phillip Stitz

„Warum wird man mit 18 noch Ministrant?“



Ministrantenaufnahme am 5. Juli 2026 in St. Josef

Diese Frage wurde mir vor kurzem gestellt und um ehrlich zu sein, ist das eine durchaus berechnete Frage. Ich bin Ole, 18 Jahre alt und gehöre zur St. Josef-Gemeinde Köpenick. Vor etwa 2 Wochen habe ich meine Ministranten-Ausbildung abgeschlossen, unschwer zu erkennen, fast 10 Jahre später als die meisten.

„Normalerweise“ beginnt kurz nach der Erstkommunion die Ausbildung zum Ministranten. Diese hatte ich damals auch begonnen, jedoch ziemlich schnell bemerkt, dass ich die Zeit lieber mit Spielen verbringen würde und deshalb abgebrochen. Doch so ganz richtig hat sich das nie angefühlt. Nicht nur waren nahezu alle in meinem Alter Ministranten – nein, auch je älter ich wurde, desto mehr faszinierte mich der Glaube. Egal ob Präsentationsprüfungen, das Übernehmen der Stundengebete oder jetzt das Theologiestudium, der katholische Glaube in mir war eher ein Spätblüher, dafür aber einer mit einer gewaltigen Blüte.

Je älter ich wurde, desto mehr merkte ich, dass Gottesdienst für mich mehr ist als ein wöchentliches Ritual, sondern dass es wirklich darum geht, Gott zu dienen.

Als ich dann von selbst begann, jeden Sonntag alleine in die

Kirche zu gehen, hörte ich nicht nur gespannt zu, sondern beobachtete auch die Ministranten hinter dem Altar. Ich sagte immer, ich möchte Gott dienen, aber sie machten es wirklich. So wuchs der Drang in mir, auch auf diese Weise Gott dienen zu können. Also wusste ich, ich musste meinen Worten Taten folgen lassen und entschied mich nun, endlich den nächsten Schritt zu gehen.

Nach einer recht schnellen Ausbildung und einer wundervollen Liturgie bin ich nun offiziell Ministrant und bin sehr dankbar, diesen Schritt gegangen zu sein. Das Gefühl, nein die Ehre, Gott so dienen zu können, die Gewänder, die Gemeinschaft, allein die Präsenz Gottes in der Nähe des Altars so wahrnehmen zu können, ist für mich das, was es heißt, ein Ministrant zu sein.

Ministrant zu sein, gibt mir das Gefühl, Gott etwas näher zu sein und aus einer ganz neuen Perspektive wahrnehmen zu können.

Zum Abschluss möchte ich jeden, egal ob alt oder jung, dazu ermutigen, Gott zu dienen, in welcher Form das auch sein mag. Jeder hat seinen eigenen Weg und wer weiß, vielleicht sieht man sich ja bei den Ministranten?

Ole Lindholz



Ministranten-
wallfahrt
19. September

Termine

Ministranten St. Josef

So, 02.–04.10.2026

Ministrantenwochenende
in Albertus

Mo, 12.10.2026

17:30–19:00 Uhr
Ministrantenstunde



Hier treffen sich die jungen Menschen unserer Gemeinde zwischen Erstkommunion und Firmung. Wir treffen uns alle zwei Wochen **freitags 17:00–19:00 Uhr** an unserer Kirche Christus König.



Alle Termine
finden Sie auch
auf unserer
Webseite

Die Jugend

St. Josef

dienstags 19:00 Uhr

Christus König

freitags 19:00 Uhr.



Kinder und Familien

**Katholische Kita
Hl. Maria Magdalena**
Kinder liebevoll begleiten

Hedi Kitas
ERZBISTUM BERLIN

Kita Heilige Maria Magdalena

Unser Sonnenkinder-Jahr 2025/26

In unserer Kita „Heilige Maria Magdalena“ ist es seit vielen Jahren Tradition, dass sich die 5-6-jährigen Kinder aus den verschiedenen Gruppen unter dem Namen „Sonnenkinder“ zweimal im Monat treffen. In diesem letzten Jahr vor der Schule werden mit den Kindern interessante Themen besprochen, Theater und Museen besucht, Ausflüge gemacht und eine Kita-Übernachtung findet statt.

In diesem Jahr experimentierten die Kinder voller Begeisterung rund um das Thema „Erde, Wasser, Feuer, Luft“. Sie erlebten jedes einzelne Element als bedeutungsvoll für das Leben auf unserer Erde. Erste naturwissenschaftliche Zusammenhänge wurden mit Lupen, Trichtern, Pipetten, Sieben und anderen Gerätschaften erfahrbar gemacht. Beim Besuch des Spectrums des Technik-Museums konnten die kleinen Forscher bereits Vertrautes wiederfinden und spannende neue Erfahrungen durch eigenes Tun sammeln.

Im Kurs mit der Roboter-Maus lernten die Kinder spielerisch das Programmieren.

Ein Höhepunkt des Sonnenkinder-Jahres war unsere Tagesexpedition rund um den Müggelsee. Ausgestattet mit der „Forschungsausrüstung“ entdeckten wir Ringelnattern auf Seerosenblättern, Maikäfer, Raupen, Spinnen, Frösche, Reiher und sogar Biber!

Zum Abschluss unseres Sonnenkinder-Jahres trafen wir uns mit den Eltern zur Segnungsfeier ihrer Kinder. Diese gestalteten zum Thema „Die vier Elemente“ ein kleines Programm.

Herr Diakon Rauer bezog sich in seiner Ansprache auf unser Jahresthema sowie den anstehenden Schulbesuch und segnete in einer feierlichen Zeremonie jedes einzelne Sonnenkind. Alle Teilnehmenden waren von den warmherzigen Worten und dem erteilten Segen sehr bewegt.

Auch wir wünschen unseren Sonnenkindern für ihre Zukunft alles erdenklich Gute und Gottes Segen!

**Christine Köppe, Heike Gaedke,
Lina Schepers**



Für Kinder ab 1 Jahr.
Wir bieten Platz für 130 Kinder,
die in zehn Gruppen betreut werden.

Weiskopffstraße 12-13
12459 Berlin

030 259365151
HeiligeMariaMagdalena@hedikitas.de

*Bei uns können sich Kinder
rundum wohlfühlen. Wir
haben viel Platz und ein
herrliches Außengelände und
kochen täglich frisch.*

**Für einen Kita-Platz
sprechen Sie uns
gerne an!**

Aktuelles aus der Kinderkirche

Die Kinderkirche in St. Josef findet immer am zweiten Sonntag im Monat statt und hat eine lange Tradition. Mit viel Herz und Hingabe wird sie von Eltern gestaltet, um die Kinder der Gemeinde für den Glauben zu begeistern.

Wir halten immer nach Eltern (gerne auch Großeltern, Onkel und Tanten oder genau Dir) Ausschau, die Lust haben sich für Kinder im Alter von ca. 2 bis 9 Jahren zu engagieren.



Wir suchen DICH!

Ein herzliches Team würde Dich begleiten und unterstützen: mit vielen Gestaltungsideen, Liedern und Materialien, Ausmalbildern und kreativen Bastelideen.

Kennenlernen & Reinschnuppern

Zum Kennenlernen und Reinschnuppern meldet Euch gerne bei **Jana Vierheilig** jana.vierheilig@gmail.com oder **Regina Ehm** r.ehm@gmx.net

Treffen am 8. November

Am Sonntag, den 08.11.2026 findet nach der Heiligen Messe in St. Josef das jährliche Treffen des Kinderkirchen-Teams statt. Dort seid Ihr uns herzlich willkommen, auch wenn Ihr Euch erstmal nur informieren wollt.

20 Jahre Förderverein der Kita Heilige Maria Magdalena

Gemeinsam Verantwortung übernehmen



Mitglieder des Fördervereins der Kita Heilige Maria Magdalena feiern das 20-jährige Bestehen

Vor 20 Jahren, am 1. März 2006, wurde der Förderverein der Kita Heilige Maria Magdalena gegründet. Was damals mit dem Engagement einiger Eltern begann, ist heute ein fester Bestandteil unseres Kita-Lebens. Seit zwei Jahrzehnten verfolgt der Verein ein Ziel: den Kindern Erlebnisse und Möglichkeiten zu schenken, die über den regulären Kita-Alltag hinausgehen.

Ein Förderverein lebt von Gemeinschaft. Er lebt von Eltern, die sich neben Beruf, Familie und den vielen Herausforderungen des Alltags bewusst dafür entscheiden, Verantwortung zu übernehmen. Gerade junge Familien erleben mit ihrem ersten Kind eine Zeit voller neuer Erfahrungen und Unsicherheiten. Umso bemerkenswerter ist es, wenn sie darüber hinaus Zeit und Energie investieren, um sich ehrenamtlich für alle Kinder der Einrichtung einzusetzen.

In den vergangenen 20 Jahren konnten durch den Förderverein zahlreiche Projekte und Anschaffungen realisiert werden. Ob Wasserlauf, Adventsbasar, Flohmarkt oder besondere Angebote wie die Wasserwerkstatt – immer stand dabei das Ziel im Mittelpunkt, den Kindern unvergessliche Erlebnisse zu ermöglichen und das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Kita zu stärken. Viele dieser Projekte wären ohne den Förderverein nicht möglich gewesen.

Ein besonderer Dank gilt unserer Kita-Leiterin Ute Baumgarten. Seit der Gründung des Fördervereins begleitet sie den Vorstand als stellvertretende Vorsitzende. Über zwei Jahrzehnte hinweg hat sie unzählige Vorstandswechsel erlebt, ihr Wissen weitergegeben und dafür gesorgt, dass der Verein Kontinuität und Stabilität bewahren konnte. Diese enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kita und Förderverein ist ein wesentlicher Baustein unseres Erfolges.



Hedi Kitas

ERZBISTUM BERLIN

„Lasset die Kinder zu uns kommen, denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich.“ Mt. 19,14

**Katholische Kita
St. Josefsstifte**
Kinder liebevoll begleiten



Das 20-jährige Jubiläum haben wir in diesem Jahr mit einer Mitgliederversammlung, einem gemeinsamen Kinoabend für unsere Mitglieder und der Finanzierung der Wasserwerkstatt gefeiert. Diese Veranstaltungen waren nicht nur Anlass zum Rückblick, sondern auch ein sichtbares Zeichen dafür, was gemeinschaftliches Engagement bewirken kann. Gleichzeitig blicken wir mit Sorge auf die Zukunft. Sinkende Geburtenzahlen und die angespannte Wohnraumsituation in Berlin führen dazu, dass immer weniger Familien einen Kita-Platz benötigen. Diese Entwicklung stellt viele Kindertagesstätten und damit auch ihre Fördervereine vor große Herausforderungen. Weniger Kinder bedeuten langfristig auch weniger potenzielle Mitglieder und geringere finanzielle Möglichkeiten.

Gerade deshalb braucht es Menschen, die den Wert von Gemeinschaft erkennen. Ein Förderverein ist weit mehr als eine finanzielle Unterstützung. Er ist Ausdruck gelebter

Solidarität. Er verbindet Familien, schafft Begegnungen und ermöglicht Projekte, die Kindern in Erinnerung bleiben. Er macht sichtbar, was christliches Miteinander bedeutet: Verantwortung füreinander zu übernehmen und die eigenen Fähigkeiten zum Wohl anderer einzubringen. Unser Jubiläum ist deshalb nicht nur ein Anlass zum Feiern, sondern auch ein Aufruf. Damit auch zukünftige Generationen von Kindern von besonderen Projekten profitieren können, braucht es weiterhin engagierte Menschen – sei es durch aktive Mitarbeit oder durch eine unterstützende Mitgliedschaft.

20 Jahre Förderverein zeigen eindrucksvoll: Wenn Menschen ihre Zeit, ihre Ideen und ihr Herz schenken, entsteht etwas, das weit über einzelne Projekte hinausreicht. Es entsteht Gemeinschaft. Und genau diese Gemeinschaft ist heute wichtiger denn je.

Riccardo Reetz

Für Kinder ab 1 Jahr.
Wir bieten Platz für 62 Kinder,
die in 2 Gruppen betreut werden.

St. Josefstift
Treptow-Köpenick
Joachimstraße 11
12555 Berlin

030 259 36 51 67
st.josefstift@hedikitas.de

*Wir würden uns freuen,
auch die Augen Ihres
Kindes in dieser besonderen
Zeit zum Leuchten
zu bringen und durch die
Kita-Zeit zu begleiten.*

**Für einen Kita-Platz
sprechen Sie uns
gerne an!**



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde St. Josef

Lindenstraße 43, 12555 Berlin-Köpenick

Leitender Pfarrer

Pfr. Mathias Laminski

Tel.: 030/65 66 52 12

mathias.laminski@erzbistumberlin.de

Diakon für die Pfarrei

Alfons Eising

Tel.: 0170/20 90 118

alfons.eising@erzbistumberlin.de

Pfarreikirchenmusiker

Tobias Segsa

Tel.: 030/91 68 63 74

[kirchenmusik@](mailto:kirchenmusik@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Zentralsekretariat der Pfarrei

Brygida Katschinka

Tel.: 030/65 66 52 0

[zentralsekretariat@](mailto:zentralsekretariat@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Di. 15:00–18:00 Uhr

Mi. 09:00–12:30 Uhr

Do. 13:00–17:00 Uhr

Fr. 09:00–12:30 Uhr

Verwaltungsleiterin

Caterina Pfafferott

Tel.: 0162/2101696

caterina.pfafferott@erzbistumberlin.de

Verwaltungsmitarbeiterin

Claudia Rademacher

[verwaltung@](mailto:verwaltung@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Hausmeister für die Pfarrei

Heiko Mannewitz

[hausmeister@](mailto:hausmeister@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Sozialarbeiterin für die Pfarrei

Daniela Bock

Tel.: 0175/6940475

daniela.bock@erzbistumberlin.de

St. Franziskus

Friedrichshagen

Scharnweberstraße 9, 12587 Berlin-Friedrichshagen

Kindertagesstätte St. Josefstift

Joachimstraße 11, 12555 Berlin-Köpenick

Leiterin: Corinna Lipok

Tel.: 030/259 36 51 67

st.josefstift@hedikitas.de

Förderverein der Kita St. Josefstift, Josefstifte e.V.

IBAN: DE36 3706 0193 6001 8830 10

Betreutes Wohnen der Malteser

Haus „Hildegard von Bingen“

Stellingdamm 8, 12555 Berlin

Leitung: Katrin Jahnke

Tel.: 030/65 48 96 06

katrin.jahnke@malteser.org

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick

IBAN: DE41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODED1PAX

St. Josef:

Kirchbau-Förderverein

IBAN: DE87 1009 0000 3774 7200 05

BIC: BEVODEBBXXX

Alfons Eising, Schatzmeister

alfons.eising@erzbistumberlin.de

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste September

23. Sonntag im Jahreskreis

05.09. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
06.09. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für die kath. Kindertagesstätten-Hedi Kitas

24. Sonntag im Jahreskreis

12.09. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
13.09. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef / **Kinderkirche**
Kollekte für den Türöffner e.V. Jobnetzwerk für Geflüchtete

25. Sonntag im Jahreskreis

19.09. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
20.09. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Caritaskollekte für die Obdachlosenhilfe

26. Sonntag im Jahreskreis

26.09. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
27.09. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef / **Familiengottesdienst**
Kollekte für den kath. Religionsunterricht an öff. Schulen

Werktagsmessen

Dienstag 09:30 Uhr Hl. Messe / St. Franziskus
Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Josef
anschl. jeden 1. Mittwoch im Monat Seniorenrunde
Freitag 18:00 Uhr Hl. Messe / St. Josef

Anbetungszeiten

Donnerstag 16:00–17:00 Uhr / St. Franziskus
Freitag 17:00–18:00 Uhr / St. Josef

Beichtgelegenheit

samstags 17:00–17:45 Uhr St. Josef

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.

Offene Kirche

St. Josef

täglich 12:00–18:00 Uhr

Termine

Mi. 02.09. 08:15 Uhr
Seniorenfahrt
zum Kloster Zinna
Pfarrhof St. Josef

Mi. 02.09. 08:15 Uhr
60+
Seniorenfahrt zum Kloster Zinna

Fr. 04.09. 19:00 Uhr
Glauben und Wissen
Josef und seine Brüder
Pfarrsaal St. Josef

Sa. 05.09. 18:00 Uhr
Kolping
Eröffnungsgottesdienst
anschl. Beisammensein

So. 06.09. 17:00 Uhr
Benefizkonzert
für das Hospiz Köpenick
St. Josef

Di. 08.09. 17:00 Uhr
Alles im Blick
Vermächtnis:
Vererben und Erben
Pfarrsaal St. Josef

Mo. 19.09.
Miniwallfahrt
nach Alt-Buchhorst

Termine

Fr. 02.10.

19:00 Uhr

Glauben und Wissen

Der besondere Blick von Thomas Mann auf die biblische Erzählung „Josef und seine Brüder“

Mo. 12.10.

17:30 Uhr

Ministrantenstunde

St. Josef

Mo. 12.10.

19:00 Uhr

Kolpingabend

Rosenkranzandacht

Di. 13.10.

17:00 Uhr

Alles im Blick

Gut versorgt: Pflege im Blick

Mi. 14.10.

09:00 Uhr

Gottesdienst, anschließend

Rentnerrunde

St. Josef

Mi. 14.10.

60+

Besichtigung der ev. Kirche in Erkner

Treffpunkt: 13.00 Uhr S-Bahnhof Köpenick

Sa. 17.10.

09:00-11:30 Uhr

Taufworkshop

Für Eltern, die ihr Kind taufen lassen wollen oder schon getauft haben

St. Josef

Gottesdienste Oktober

27. Sonntag im Jahreskreis

Patronatsfest St. Franziskus / Erntedank

03.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

04.10. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

Kollekte für die Druckkosten der Pastorale

28. Sonntag im Jahreskreis

10.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

11.10. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:00 Uhr / Rundfunkgottesdienst / St. Josef

Kollekte für den liturgischen Bedarf

29. Sonntag im Jahreskreis

17.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

18.10. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Kollekte für die St. Hedwigs-kathedrale

30. Sonntag im Jahreskreis / Weltmissionssonntag

24.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

25.10. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef / **RKW Eröffnungsgottesdienst**

Weltmissionssonntag: MISSIO-Kollekte

Allerheiligen

31.10. 18:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

01.11. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Kollekte für die Aufgaben der Pfarrei

Allerseelen

02.11. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Kollekte für die Priesterausbildung in Mittel- und Osteuropa

Rosenkranzandachten

Dienstag 06./20.10.26 18:00 Uhr / St. Josef

Donnerstag 15./29.10.26 17:00 Uhr / St. Franziskus

Werktagsmessen

Dienstag 09:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

Mittwoch 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

anschl. jeden 1. Mittwoch im Monat Seniorenrunde

Freitag 18:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Anbetungszeiten

Donnerstag 16:00–17:00 Uhr / St. Franziskus

Freitag 17:00–18:00 Uhr / St. Josef

Beichtgelegenheit

Samstag 17:00–17:45 Uhr St. Josef

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.

Auf dem Weg zum Herrn

Unsere Wallfahrt zum Adoratio-Kongress nach Neuzelle



Zwei Tage, 55 Kilometer zu Fuß und ein Ziel vor Augen: Das Zisterzienserkloster in Neuzelle. Unsere Reise begann schon am Donnerstag, wo uns stille Wald- und Feldwege von der Mark nach Müllrose führten. Nach einer ruhigen Nacht brachen wir dann zur letzten großen Etappe nach Neuzelle auf.

Ein ganz besonderer geistlicher Höhepunkt auf der Pilgerreise erwartete uns in Treppeln, am Klosterneubau „Maria Friedenshort“. Dort, wo künftig die Zisterziensermönche leben werden, ragt bereits ein großes Holzkreuz in den Himmel. An dieser Stelle feierten wir unter freiem Himmel in der schlichten Natur eine Heilige Messe und rasteten, um Kräfte für die letzten Kilometer zu sammeln. Den ganzen Weg lang hatte uns das Wallfahrtslied Maria, Mutter, Friedenshort (GL 860) begleitet, und nun beim Erblicken unseres Zieles, half der schöne Gesang, die letzten Kräfte zu mobilisieren.

Völlig erschöpft von den vergangenen zwei Tagen hatten wir das

Kloster erreicht, gerade rechtzeitig zum Stundengebet der Mönche. Nach den staubigen Wegen empfing uns die Stiftskirche in ihrer ganzen barocken Pracht. Überall prangen Marmorheilige und mit Engeln verzierte Altäre. Es wirkte, als wären sie drauf und dran das Reich Gottes auf Erden zu verkünden. Kurz darauf versammelten wir uns zur Emmausvigil und sangen gemeinsam in den Abend hinein. Erst im Anschluss bauten wir – nun wirklich am Ende unserer Kräfte – die Zelte auf und legten uns nach einem gemeinsamen Abendessen schlafen, um am nächsten Morgen ausgeruht für die Heilige Messe zu sein.

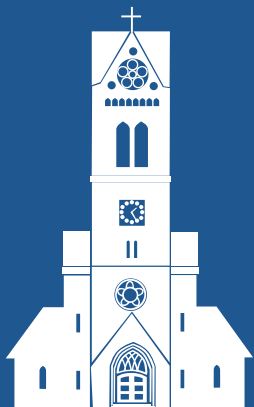
Aus der heiligsten Eucharistie am Morgen schöpften wir neue Kraft für den Tag. Es folgten spannende Vorträge, insbesondere einer über die tiefe Frömmigkeit zum Herzen Jesu, der reiche theologische Nahrung bot. Beim Mittagessen vertieften wir diese Eindrücke in angeregten Gesprächen über theologische Lebensfragen und

das Wirken früherer Päpste. Besonders berührend war das anschließende Glaubenszeugnis von Sr. Pauline Jacobi: die ehemalige angehende evangelische Pastorin schilderte ihren Weg zur katholischen Ordensfrau. Es war ein wirklich faszinierendes Zeugnis, was uns noch einmal die unbegreifliche Vorsehung Gottes in unseren Leben klar machte. Generell war genau das eines der schönsten Dinge am Adoratio-Kongress: Das Zusammenkommen und die bestärkende Gemeinschaft mit anderen Gläubigen aus überallher.

Den krönenden Abschluss bildete am Sonntag die Heilige Messe – ein überaus schöner Gottesdienst, der von großer geistlicher Intensität geprägt war. An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen, um jedem Gemeindemitglied, das dazu noch nicht die Gelegenheit hatte, den Besuch in Neuzelle an einen Sonntag zu empfehlen. Um den Kongress abzurunden, sangen wir beim Auszug ein letztes Mal Maria, Mutter, Friedenshort – als wollte uns die Gottesmutter ihre Begleitung über die letzten Tage zusichern.

Mit dankbaren Herzen packten wir unsere Sachen und traten die Heimreise an. Nach der Ankunft am heimischen Bahnhof stellten wir uns ein letztes Mal bewusst unter den Segen Gottes und beteten gemeinsam das Vaterunser, um dieser Wallfahrt einen gebührenden und heiligen Abschluss zu verleihen.

Finley Sky Rothe



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde St. Antonius von Padua

Roedernstraße 2, 12459 Berlin-Oberschöneweide

Kaplan

Thomas Kaiser

Tel. 0170/750 48 01

thomas.kaiser@erzbistumberlin.de

Kaplan

Theodor Meyer

Tel.: 0171/5548124

theodor.meyer@erzbistumberlin.de

Diakon

Eduard Rauer

Tel.: 0151/74577296

eduard.rauer@erzbistumberlin.de

Pastoralpraktikant

Lukas Hallmann

Lukas.Hallmann@erzbistumberlin.de

Gemeindereferent für die Pfarrei

Stephan Napieralski

Tel.: 030/530 113 73

stephan.napieralski@erzbistumberlin.de

Gemeindebüro

Dorén Küpper

Tel.: 030/530 113 71

buero.st.antonius@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Gemeindebürozeiten

Di. 10:00–13:00 Uhr

Kirchenmusiker

Edgar Pelz

edgar.pelz@t-online.de

Caritas Altenhilfe GGmbH

Caritas Seniorenzentrum St. Konrad

Antoniuskirchstraße 3-5

12459 Berlin-Oberschöneweide

konrad@caritas-altenhilfe.de

Zentrumsleitung: Diana Seidel

Tel.: 030/538 28 302

Fax.: 030/538 28 177

Seniorenberater: René Bollerey

Tel.: 030/538 28 212

Tagespflege: Diana Strelow

Tel.: 030/538 28 203

Vollstationär: Martina Hintze

Tel.: 030/538 28 305

Kindertagesstätte Hl. Maria Magdalena

Weiskopffstraße 12-13

12459 Berlin-Oberschöneweide

Leiterin: Ute Baumgarten

Tel. 030/259 36 51 510

heiligemariamagdalena@hedikitas.de

Förderverein der Kita Hl. Maria Magdalena

info@foerderverein-maria-magdalena.de

www.foerderverein-maria-magdalena.de

St. Johannes Evangelist Johannisthal

Waldstraße 11, 12487 Berlin-Johannisthal

Förderverein St. Antonius Oberschöneweide e.V.

Spendenkonto:

IBAN: DE85 3706 0193 6000 2720 25

Kontakt: Gerald Gaedke, gerald_gaedke@gmx.de

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick

IBAN: DE41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODED1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste September

23. Sonntag im Jahreskreis

- 05.09. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
06.09. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für die kath. Kindertagesstätten – Hedi-Kitas

24. Sonntag im Jahreskreis

- 12.09. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
13.09. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Eröffnungstreffen zur Erstkommunion
Kollekte für die Öffentlichkeitsarbeit des Erzbistums Berlin

Fest Kreuzerhöhung

- 14.09. 18:00 Uhr / Feierlicher Gottesdienst
mit Prozession und Anläuten aller Glocken

25. Sonntag im Jahreskreis

- 19.09. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
20.09. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Caritas-Kollekte für die Obdachlosenhilfe

26. Sonntag im Jahreskreis

- 26.09. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
27.09. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für den kath. Religionsunterricht an öff. Schulen

Werktagsmessen

- Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius,
2. und 4. Dienstag Seniorenrunde
Donnerstag 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Johannes Ev.
Freitag 18:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius

Anbetung

- Jeden 1. Freitag im Monat 17:30 Uhr / St. Antonius
jeden 2. u. 4. Freitag 17:30 Uhr Rosenkranzgebet / St. Antonius

Gelegenheit zum Gespräch und zur Beichte

Freitags von 17:30 bis 18:00 Uhr gibt es die Möglichkeit in St. Antonius mit unserem Kaplan Thomas Kaiser zu sprechen. Wenn Sie Fragen haben, jemanden suchen, der Ihnen zuhört oder auch zur Beichte gehen möchten: Kommen Sie vorbei. Beichtmöglichkeit besteht auch nach den Heiligen Messen. Kommen Sie dazu in die Sakristei und melden sich kurz oder nach Absprache.

Opportunity to talk and confess

On Fridays from 5:30 to 6 p.m. there is the opportunity to talk to our chaplain Thomas Kaiser in St. Anthony. If you have questions, are looking for someone to listen to you or would also like to go to confession: Please come by. Confession is also possible after Holy Mass. Please come to the sacristy and let us know.

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.

Offene Kirche

St. Antonius

täglich 14:00–16:00 Uhr

Termine

Di. 01.09.

18:00 Uhr
Frauenkreis kfd – Maria Magdalena
St. Johannes Ev.

Di. 08.09.

09:00 Uhr
Gottesdienst, anschließend
Seniorenfrühstück
Pfarrsaal St. Antonius

Mi. 09.09.

10:30 Uhr
Hl. Messe für die Bewohner von St.
Konrad
in St. Antonius

Do. 17.09.

09:00 Uhr
Gottesdienst, anschließend
Johann 60+
Vortrag und Gespräch mit Kaplan Meyer
St. Johannes Ev.

Di. 22.09.

09:00 Uhr
Gottesdienst, anschließend
Seniorenfrühstück mit Thema
„Schluss mit der Meckerei“ Kirsten
Morawetz
St. Antonius

Mi. 23.09.

19:00 Uhr
Pfarreiratssitzung
St. Antonius

Sa. 26.09.

10:00 Uhr
Gruppentreffen
der Erstkommunionkinder
St. Antonius

Termine

Di. 06.10.

18:00 Uhr

Frauenkreis kfd

Die apostolische Sukzession:
Herausforderung für den
ökumenischen Dialog
Ev. Gemeinde Johannisthal

Di. 13.10.

09:00 Uhr

Gottesdienst, anschließend
Seniorenfrühstück
St. Antonius

Mi. 14.10.

10:30 Uhr

Hl. Messe

für die Bewohner/innen
von St. Konrad
St. Antonius

Do. 15.10.

09:00 Uhr

Gottesdienst, anschließend
Johann 60+

Informationen zu den
Gremienwahlen in der Pfarrei
St. Johannes Ev.

Di. 27.10.

09:00 Uhr

Gottesdienst, anschließend
Seniorenfrühstück
mit Thema „Dankbar leben“
mit Kirsten Morawetz
St. Antonius

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten.

Gottesdienste Oktober

Erntedankfest

03.10. 17:00 Uhr / St. Johannes Ev.

04.10. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius / **Erntedank mit Chor**
Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten

28. Sonntag im Jahreskreis

10.10. 17:00 Uhr / St. Johannes Ev.

11.10. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für liturgischen Bedarf

29. Sonntag im Jahreskreis

17.10. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

18.10. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für die St.-Hedwigs-Kathedrale

30. Sonntag im Jahreskreis / Weltmissionssonntag

24.10. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

25.10. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
MISSIO-Kollekte

Allerheiligen

31.10. 17:00 Uhr / Hl. Messe / St. Johannes Ev.

01.11. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius

17:00 Uhr / Gottesdienst zu Allerseelen mit Verstorbenenengedenken

Die Laurentius-Kantorei singt das Fauré-Requiem

Kollekte für die Aufgaben unserer Pfarrei

Allerseelen

02.11. 18:00 Uhr / Hl. Messe / St. Johannes Ev.

03.11. 15:00 Uhr / Andacht zum Totengedenken der Verstorbenen
von St. Konrad / St. Antonius

Kollekte für die Priesterausbildung in Mittel- und Osteuropa

Gräbersegnung am 1. November 2026

Sonntag, 14:00 Uhr Waldfriedhof Oberschöneweide

Gräbersegnung am 7. November 2026

Samstag, 11:00 Uhr Friedhof Baumschulenweg, Kiefholzstraße 221

Werktagsmessen

Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius,
2. und 4. Dienstag Seniorenrunde

Donnerstag 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Johannes Ev.

Freitag 18:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius

Rosenkranzandachten

jeden Freitag 17:30 Uhr / St. Antonius

Gelegenheit zum Gespräch und zur Beichte

Freitags von 17:30 bis 18:00 Uhr gibt es die Möglichkeit in St. Antonius mit unserem Kaplan Thomas Kaiser zu sprechen. Wenn Sie Fragen haben, jemanden suchen, der Ihnen zuhört oder auch zur Beichte gehen möchten: Kommen Sie vorbei. Beichtmöglichkeit besteht auch nach den Heiligen Messen. Kommen Sie dazu in die Sakristei und melden sich kurz oder nach Absprache.

Frauenkreis Johannisthal und die kfd kfd-Tagesfahrt am 09.09.2026

Liebe kfd-Frauen und alle anderen Interessierten,

*unsere Tagesfahrt in diesem Jahr führt uns Richtung Norden.
Unser Ziel ist der kleine Ort Temmen-Ringenwalde, außerdem
besuchen wir Friedrichswalde, Götschendorf und Templin.
Ich freue mich schon sehr auf unser Beisammensein.*

Martina Sabottka

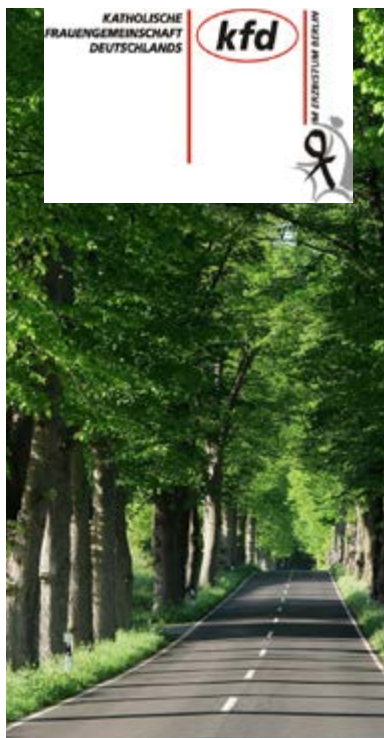
(kfd-johannisthal@web.de oder telefonisch unter 030/6313233)

Abfahrt: 07:30 Uhr
U-Bahnhof Lipschitzallee

Ablauf:

- Führung durch die ev. Dorfkirche Temmen-Ringenwalde
- Spaziergang durch den Schloßpark mit uralten Bäumen, einem 3500 Jahre alten Gräberfeld und Gartenkunst im engl. Stil
- Mittagessen im Gasthof „Zum grünen Baum“
- Besichtigung des Holzschuhmuseums in Friedrichswalde
- Besuch im russisch-orthodoxen St. Georg-Kloster
- Kaffeetrinken in der Pfarrkirche Templin
- Besuch und Führung in der St. Georgen-Kapelle Templin.

Rückkehr: ca 19:30 Uhr



**Jeden 2. und 4.
Donnerstag im Monat**
18:30 Uhr | St. Antonius

Glaubensfragen



Alle Interessierten sind herzlich zum Austausch über unseren katholischen Glauben eingeladen. Entlang eines biblischen Textes eröffnet sich ein Raum für Fragen zu Glauben, Kirche, Gebet ... Die Abende werden inhaltlich von Kaplan Kaiser vorbereitet.

Ein Fest der Gemeinschaft

Oktoberfest mit Schweinshaxen und Festbier in St. Antonius am 09.10.2026

**Liebe Pfarreimitglieder,
liebe Gemeindemitglieder,**

am Freitag, den 9. Oktober 2026, laden wir Sie herzlich zum Oktoberfest mit Schweinshaxen und Festbier in die Gemeinde St. Antonius ein. Ab 18:30 Uhr öffnen sich die Türen unseres Pfarrsaales für einen gemütlichen Abend guter Gespräche, leckeren Essens und herzlicher Gemeinschaft.

Für die Planung und den Einkauf schreiben Sie bitte eine E-Mail zur Anmeldung oder melden Sie sich über eines unserer Gemeindebüros an. Die Kosten pro Haxe + 1 Getränk betragen 10 Euro und können am Abend selbst beglichen werden.

Kaplan Thomas Kaiser



Anmeldung per E-Mail an:
thomas.kaiser@erzbistumtberlin.de



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde Christus König

Nipkowstraße 15-19, 12489 Berlin-Adlershof

Pfarrvikar

Pfr. Bernhard Gewers

Tel.: 030/67 89 20 77

mobil: 0173/6024849

bernhard.gewers@erzbistumberlin.de

Pastoralreferent der Pfarrei

Christoph Dähnrich

Tel.: 0160/52 53 910

christoph.daehnrich@erzbistumberlin.de

Pastoralassistentin

Monika Simorova

monika.simorova@erzbistumberlin.de

Kirchenmusiker

Enrico Klaus

Tel. 0172/3972183

gemeindekirchenmusiker@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Gemeindebüro

Dorén Küpper

Tel.: 030/67 74 763

buero.christus-koenig@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Gemeindebürozeiten

Do. 09:30–12:30 Uhr

Fr. 09:30–13:00 Uhr

Hausmeister

Matthias Glugla

hausmeisterglugla@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Maria Hilf

Cimbernstraße 2

12524 Berlin-Altglienicke

Alexianer Krankenhaus

Hedwigshöhe mit Kapelle

Höhensteig 1, 12526 Berlin

Tel.: 030/67 41 0

Alexianer Seniorenzentrum

St. Michael

Höhensteig 2, 12526 Berlin

Tel.: 030/67 41 41 01

Seelsorgeteam (für beide Alexianer-Einrichtungen):

Tel.: 030/67 41 50 50

Sr. Beate Glania / b.glania@alexianer.de

Barbara Müller / barbara.mueller@alexianer.de

Hella Thorbahn / hella.thorbahn@alexianer.de

Gemeindehaus St. Laurentius

Grottewitzstraße 15

12526 Berlin-Bohnsdorf

Pfarrer i.R. Joachim Heinrich

Tel.: 030/67 81 76 60

Caritas-Sozialstation Treptow-Köpenick

Bruno-Taut-Straße 1, 12524 Berlin-Grünau

Simone Wiegand

Tel.: 030/66 63 37 70

s.wiegand@caritas-altenhilfe.de

BeSoWo Treptow-Köpenick WuW

Friedenstraße 11, 12489 Berlin

Fördervereine der Kirchengemeinde Christus König:

Förderverein der Gemeinde

Christus König e.V., Adlershof

IBAN: DE76 3706 0193 6003 8570 16

Kontakt: Carina Ewers, carina.ewers@gmx.de

Förderverein Maria Hilf, Altglienicke

IBAN: DE24 3706 0193 6004 3020 18

Kontakt: Günter Vesper, mg.vesper@gmx.de

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick

IBAN: DE41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODED1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste September

23. Sonntag im Jahreskreis

06.09. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Segnung der Schulkinder

Kollekte für die kath. Kindertagesstätten – Hedi-Kitas-

24. Sonntag im Jahreskreis

13.09. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

95. Kirchweihfest, anschließend Frühschoppen

Kollekte für die Öffentlichkeitsarbeit im Erzbistum Berlin

25. Sonntag im Jahreskreis

20.09. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Familiengottesdienst

Caritas-Kollekte für die Obdachlosenhilfe

26. Sonntag im Jahreskreis

28.09. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für den kath. Religionsunterricht an öff. Schulen

Werktagsmessen

Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe / Maria Hilf
anschließend Seniorenrunde

Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

Donnerstag 09:00 Uhr Hl. Messe / Christus König
anschließend Seniorenrunde

1. Fr. im Monat 10:00 Uhr Hl. Messe / St. Michael Bohnsdorf

Anbetung und Beichtgelegenheit

Mittwoch 18:00–19:00 Uhr / Christus König

Letzter Mittwoch im Monat 18:00–19:00 Uhr / Maria Hilf

Termine

Di. 08.09.

Familienkreis Bohnsdorf
Ausstellungsbesuch

Mi. 16.09.

19:00 Uhr
Kirchenvorstandsitzung
Pfarrheim Christus König

Sa. 19.09.

Ministranten-Tag
in Alt Buchhorst

Di. 22.09.

18:00 Uhr
Familienkreis Christus König
Planungsrunde
Pfarrheim Christus König

Mi. 23.09.

16:00–18:00 Uhr
Trauercafé
Gemeindehaus St. Laurentius

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.

Offene Kirche

Christus König

Mi. 12:00–18:00 Uhr

Do. 12:00–18:00 Uhr

Termine

Do. 01.10.

18:30 Uhr

Taizéabend

St. Hedwigskapelle

Bohnsdorf

Di. 13.10.

17:00 Uhr

Familienkreis Bohnsdorf

Chronik des Familienkreises

Gemeindehaus St. Laurentius

Fr. 16.10.-Fr. 23.10.

Pilgerfahrt nach

Medjugorje

Mi. 21.10.

16:00–18:00 Uhr

Trauercafé

Gemeindehaus St. Laurentius

Mi. 28.10.

19:00 Uhr

Kirchenvorstandssitzung

Pfarrheim Christus König

Gottesdienste Oktober

27. Sonntag im Jahreskreis

04.10. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf / **mit Erntedank**

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König / **mit Erntedank**

Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten

28. Sonntag im Jahreskreis

11.10. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für liturgischen Bedarf

29. Sonntag im Jahreskreis

18.10. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König / **Familiengottesdienst**

Kollekte für die St.-Hedwigs-Kathedrale

30. Sonntag im Jahreskreis Weltmissionssonntag

25.10. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

MISSIO-Kollekte

Allerheiligen

01.11. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für die Aufgaben der Pfarrei

Allerseelen

02.11. 18:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für die Priesterausbildung in Mittel- und Osteuropa

Werktagsmessen

Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe / Maria Hilf, *anschl. Seniorenrunde*

Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

Donnerstag 09:00 Uhr Hl. Messe / Christus König, *anschl. Seniorenrunde*

1. Fr. im Monat 10:00 Uhr Hl. Messe / St. Michael Bohnsdorf

Rosenkranzandachten und Beichtgelegenheit

Mittwoch 18:00–19:00 Uhr / Christus König

Letzter Mittwoch im Monat 18:00–19:00 Uhr / Maria Hilf

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.



60. Priesterjubiläum Pfr. Herrfurth in Mariendorf

Am 27. Juni feierte Pfarrer Horst Herrfurth in Maria Frieden sein 60. Priesterjubiläum. Viele waren bei 38 Grad Tageshöchsttemperatur gekommen, um DANKE zu sagen für all die Jahre als Seelsorger, in denen er Christus für so viele Menschen erfahrbar gemacht hat. Seit 2011 lebt Pfarrer Herrfurth in der Mariendorfer Gemeinde Maria Frieden, zuvor wirkte er 19 Jahre als Pfarrer in Christus König, weswegen auch

etliche Adlershofer und Altglienicker zum Festgottesdienst und anschließendem Gemeindefest gekommen waren. Eine große Überraschung war für den Jubilar, dass über 20 Ministranten – viele davon aus Christus König – mit ihm um den Altar standen. Wir wünschen Pfarrer Herrfurth auch weiter viel Kraft für seinen Dienst, Gottes reichen Segen und beste Gesundheit!

Birgit Biedermann



60. Priesterjubiläum Pfr. Heinrich

Lieber Herr Pfarrer Heinrich, auch die Gemeinde St. Josef Köpenick mit ihren Standorten im Stadtbezirk gratuliert Ihnen herzlich zu Ihrem 60. Priesterjubiläum. Wir danken Ihnen von Herzen für die vielen Jahre im priesterlichen Dienst, besonders für die 50 Jahre, die Sie für die Bohnsdorfer Gemeinde tätig waren. Vergelt's Gott und weiterhin gute Gesundheit und Gottes reichen Segen.

Public Viewing in Altglienicke



Gute 50 „Stadionbesucher“ fanden sich zu den „Spitzenspielen“ der Fußball-WM auf dem Grundstück von Maria Hilf in Altglienicke ein. Auch wenn die deutsche Mannschaft keine großen Lorbeeren und schon gar nicht den Pokal gewinnen konnte, kamen bei 37 Spielen vor der großen Leinwand stets

viele fröhliche Menschen aus der Pfarrei zusammen, dazu weitere Freunde und Nachbarn. Der Grill wurde kaum kalt während der Zeit und auf dem Mitbringbuffet fand man immer neue Kreationen.

Danke an alle, die bei jedem Spiel für die funktionierende

Technik, den niemals versiegenden Nachschub an Getränken und insgesamt für die wunderbare Atmosphäre sorgten.

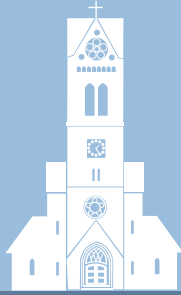
Wir freuen uns schon auf das nächste Fußball-Event. Das wird dann die Frauen-WM im nächsten Jahr sein.

Birgit Biedermann

Unsere Kirchen stehen Ihnen offen!



St. Josef
täglich
12:00–18:00 Uhr



St. Antonius
täglich
14:00–16:00 Uhr



Christus König
Mi. 12:00–18:00 Uhr
Do. 12:00–18:00 Uhr



Redaktionsschluss
für das nächste Heft ist
der 30.09.2026

Kirche
solte
könnte
müsste
würde
braucht dich!

**Jetzt
kandidieren**
für die
**Gremienwahl
2026**



GREMIENWAHL 2026
Mit Kirche gestalten.

www.erzbistumberlin.de/wahlen



**ERZBISTUM
BERLIN**

Impressum

Ausgabe 5-2026
Auflage 1300 Stück
Herausgeber:
Katholische
Kirchengemeinde
Pfarrei St. Josef
Treptow-Köpenick
V.i.S.d.P.:
Pfarrer Mathias Laminski

Redaktion

Mathias Laminski
Birgit Biedermann
Beatrix Schönefeld
Ulfried Walkling
Claudia Rademacher
Reinhard Seufert
Verena Gundlach
Petra Wiederhöft
Simone Müller
Elena Laubwald
Sabine Demuth
Sarah-Juliane Starre

Fotos:

Titelseite:
Die Erschaffung Adams,
Michelangelo Buonarroti
Foto: Calvin Craig, unsplash
8, 9, 12, 13, 38, 55 (kreuz):
unsplash
28: Ivo Kircheis
55 (Ringenswalde): Wikimedia
Commons
55 (unten): pexels
alle anderen Fotos: Privat
(wenn nicht anders angegeben)
Layout: zehka



GBO

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt Delphin
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de